

ChanceTanz 2018-2022

kreativ und künstlerisch – partizipativ und vielfältig –
professionell und kooperativ





Aktion Tanz - Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e. V.

Aktion Tanz ist der Bundesverband für Tanz in Bildung und Gesellschaft. Wir stehen für den partizipativen zeitgenössischen Tanz, der auf der Grundlage einer inklusiven und diskriminierungskritischen Haltung mit diversen Gruppen prozessorientiert und künstlerisch arbeitet. Wir vernetzen bundesweit die in diesem Feld tätigen Tanzkünstler:innen, Organisationen und Projekte und entwickeln gemeinsam mit unseren Mitgliedern Angebote und Programme, um Tanz in seiner Vielfalt erlebbar zu machen.

Der Verband vertritt einen kritischen Vermittlungsansatz, der das Kennenlernen des zeitgenössischen Tanzes durch Praxis und reflektierte Auseinandersetzung ermöglicht. Die gemeinsame Arbeit ist stärkenorientiert und eröffnet Räume, die eigene Selbstwirksamkeit im individuellen und gesellschaftlichen Kontext zu erfahren.

Aktion Tanz e. V. versteht sich als Plattform für Akteur:innen aus dem Feld und gestaltet, basierend auf dem Know-how seiner über hundertsechzig Mitglieder, ein Netzwerk für Erfahrungsaustausch und die Erarbeitung kriteriengebundener Grundlagen. Die tanzkünstlerische Bildungsarbeit insbesondere für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und auf politischer Ebene zu vertreten, ist seine Aufgabe.

Umgesetzt werden diese Ziele und Aufgaben durch:

- **Qualitätssicherung** von Tanzangeboten an Schulen und im außerschulischen Bereich sowie in der Aus- und Weiterbildung der Unterrichtenden
- **Fort- und Weiterbildung** von Akteur:innen in unterschiedlichen Formaten (fortlaufende fachliche Begleitung, regionale Fachtage, regelmäßige Symposien)
- Dialog mit anderen Kunstsparten sowie Unterrichtsfächern
- Diskurs über aktuelle Fragestellungen, Themen und Entwicklungen der Tanzvermittlung in den Arbeitsgruppen des Verbandes durch aktive Einbindung interessierter Mitglieder und Expert:innen
- Impulsgeber und Partner in wissenschaftlichen Fragen, insbesondere im Hinblick auf **Evaluation sowie Forschungsfragen des Tanzes** in Bildungskontexten
- Beobachtung der bildungspolitischen Bedingungen für Tanz auf Länder- und Bundesebene sowie **politische Vermittlungsarbeit**
- **bundesweite Vernetzung** von Tanzprojekten und gemeinsame **Öffentlichkeitsarbeit**
- Vernetzung der künstlerischen, wissenschaftlichen und bildungsorientierten Tanzszene
- **Akquise von Fördermitteln** – sowohl für Verbandsprojekte als auch zur Weiterleitung an Dritte (ChanceTanz)
- Konzeptionelle Weiterentwicklung von **Modellen** und Projekten

Kontakt:

info@aktiontanz.de

www.aktiontanz.de



Inhalt

Aktion Tanz e. V.

- 03 Aktion Tanz e. V.
- 04 Inhalt
- 06 Vorwort
- 08 ChanceTanz Fakten

Tanzvermittlung digital - hybrid

- 12 Nichts geht mehr?
#Martina Kessel
- 14 Digitale Schnittstellen für Tanz
#Wiebke Dröge
- 16 Bubble Town
#ein Interview mit Florian Bilbao
- 20 Lichtbox
#ein Interview mit Lucie Tempier

Nachhaltigkeit/Umwelt/ Klima

- 26 Alle haben Bock, die Welt zu verbessern!
#Frank Beutner
- 30 LUFT
#ein Schriftinterview mit Nella Turkki & Janis Heldmann



Ländliche Regionen

- 34 ChanceTanz in ländlichen Regionen
- 36 Wo bitte geht's zum Tutu?
[#Juschka Weigel](#)
- 40 Die Uckermark tanzt
[#ein Interview mit Veri Anarika](#)
[Vargas Sánchez & Cornelia Baumgart](#)

Urbane Szene

- 46 Wir sind da!
[#ein Schriftinterview mit Souhail Jalti](#)
- 50 Einzigartig tanzen!!!
[#Fidan Sirin](#)


Bündnisse und Projekte

- 54 ChanceTanz Bündnisse und geförderte Projekte
- 67 Impressum/Bildnachweise

#Andrea Marton, Graham Smith, Katharina Schneeweis, Martina Kessel

Vorstand Aktion Tanz und Projektteam ChanceTanz

Vorwort



Wir freuen uns, mit dieser Broschüre einen Blick auf eine erfolgreiche 2. Förderphase von ChanceTanz mit Ihnen und euch teilen zu können! Mit einer Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen von „Kultur macht stark“ waren wir in den Jahren 2018 bis 2022 erneut für fünf Jahre in der Lage, bundesweit rund 700 Tanzprojekte für und mit Kindern und Jugendlichen fördern zu können. Waren wir in der ersten Phase mit 5,5 Mio. Euro ausgestattet, so konnten wir in den letzten fünf Jahren sogar 7 Mio. Euro dafür einsetzen. Für das Vertrauen des BMBF in unsere Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und freuen uns, Teil der neuen Förderrunde zu sein – diesmal mit einem Volumen von 9 Mio. Euro.

All dies wäre nicht möglich ohne die vielen kreativen und engagierten lokalen Akteur:innen, die diese Projekte erfolgreich realisiert haben. Dies gilt umso mehr, als diese Förderphase ab Frühjahr 2020 von der weltweiten Corona-Pandemie geprägt war. Was nun? Diese Frage stellten sich alle Beteiligten, und es war auf allen Ebenen viel

Flexibilität, Durchhaltevermögen, Arbeit und Aushalten gefordert. Erstarren war keine Alternative, und so taten alle Beteiligten ihr Möglichstes, um weiterhin mit den Kindern und Jugendlichen, für die diese Projekte bestimmt waren, in Kontakt zu bleiben. Es war eine Zeit, in der wir alle viel dazugelernt haben. Aber auch eine, die von Verlust, Isolation, Perspektivlosigkeit und Existenzängsten geprägt war. Um diese Auswirkungen zu lindern, haben wir mit vereinten Kräften versucht, Angebote zu ermöglichen. Das BMBF und das DLR – der Projektträger von „Kultur macht stark“ – standen uns zur Seite und gaben allen Beteiligten einen großen Handlungsspielraum, indem Vorgaben flexibilisiert und an die Notwendigkeiten angepasst wurden. Auf der lokalen Ebene wurden in vielen Stunden Mehrarbeit Projekte neu konzipiert. Es wurden digitale Sessions probiert, Videos gedreht, im Freien trainiert, WhatsApp-Gruppen eingerichtet etc. Das Projektteam von ChanceTanz hat mit Eifer beraten, Projektzeiträume verlängert, Finanzpläne geändert und war stets als Ansprechpartner für die lokalen Bündnisse zur Stelle. Dass wir in einer solchen Extremsituation als Gesellschaft zusammenhalten und Dinge ermöglichen, die vorher nicht umsetzbar schienen, war wohl eine der wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Zeit. Wer anhand einiger Beispiele erfahren möchte, wie Projekte insbesondere auf digitaler Ebene weitergeführt werden konnten und was davon auch heute noch von Interesse ist, möge die entsprechenden Beiträge in dieser Broschüre lesen.

Aber die Pandemie war natürlich nicht der einzig prägende Aspekt dieser Förderphase. Wir freuen uns sehr, dass wir in den fünf Jahren bundesweit insgesamt 700 Projekte fördern konnten. Dies geschah auch mit tatkräftiger Unterstützung unserer Jury, die Hunderte von Anträgen gelesen und diskutiert hat. Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich unseren Juror:innen An Boekman, Claudia Feest, Olad Aden, Ulrike Erdmann, Martin Nachbar und Dörte Wolter.

Viele Projekte fanden ihren Abschluss in fulminanten Aufführungen vor großem und kleinem Publikum. Aber noch wichtiger als diese sind uns die Erfahrungen der jungen Menschen, die sie in den Projekten sammeln konnten. Als Aktion Tanz wissen wir um die Qualitäten des Tanzes. Die aufmerksame Beschäftigung mit dem eigenen Körper, dessen Ausdrucksmöglichkeiten und Sensibilitäten, schärft Selbstwahrnehmung und Empathiefähigkeit. Partizipative und kreative Projekte geben Raum, dass sich jede und jeder Einzelne als wichtiger und gestaltender Bestandteil der Gemeinschaft erlebt. Unter der Vorgabe, dass ChanceTanz – wie auch alle anderen in „Kultur macht stark“ tätigen Verbände und Initiativen – vorrangig Kinder und Jugendliche anspricht, die in Kontexten aufwachsen, die ihre Potenziale nicht ausschöpfen, ist dieser Aspekt umso wichtiger. Deutschland ist immer noch trauriger Spitzenreiter, wenn es um sozioökonomische Segregation geht. Herkunft und finanzielle Ausstattung der Ursprungsfamilie bestimmen nach wie vor in unerhörtem Ausmaß den Zugang zu guter Bildung und wertschätzenden Erfahrungen innerhalb der Gesellschaft. Wir sind überzeugt, dass viele Teilnehmende in den Projekten positive Erfahrungen machten und Anerkennung erleben konnten. Dafür danken wir allen konkret Beteiligten, die sich für junge Menschen einsetzen, indem sie kreative Räume eröffnen und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen. Dies ist ein wichtiger Baustein, um die Risse in unserer Gesellschaft nicht noch größer werden zu lassen.

Wir freuen uns auf die kommenden fünf Jahre ChanceTanz!

Andrea Marton, Graham Smith, Katharina Schneeweis,
Martina Kessel
(Vorstand Aktion Tanz und Projektteam ChanceTanz)

www.chancetanz.de



Fakten

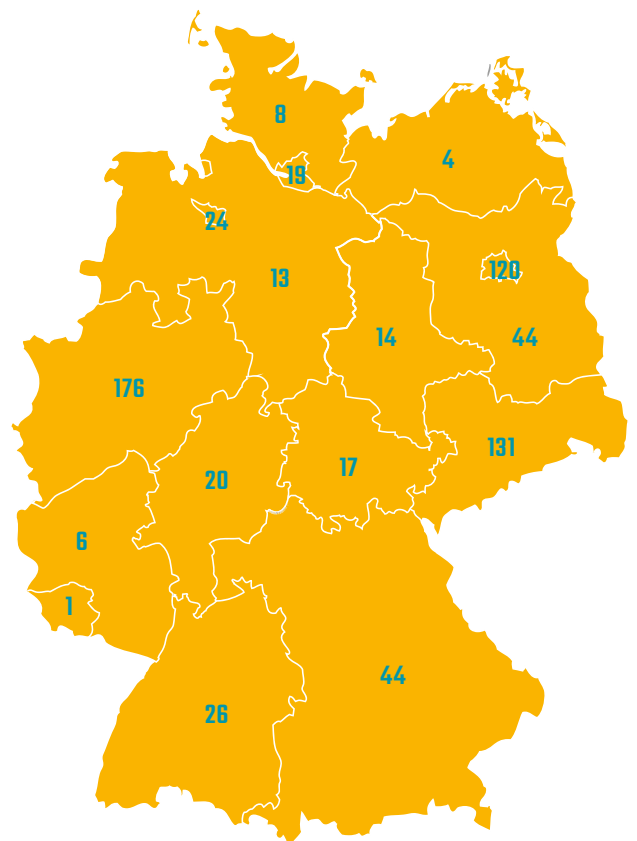
ChanceTanz 2018-2022

**Gesamtvolumen:
7 Mio. Euro**

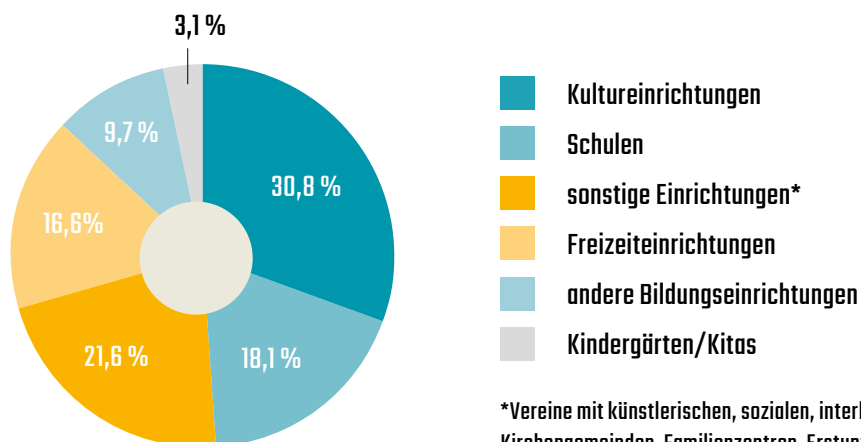


Verteilung Projekte bundesweit

Baden-Württemberg: 26	Niedersachsen: 13
Bayern: 44	Nordrhein-Westfalen: 176
Berlin: 120	Rheinland-Pfalz: 6
Brandenburg: 44	Saarland: 1
Bremen: 24	Sachsen: 131
Hamburg: 19	Sachsen-Anhalt: 14
Hessen: 20	Schleswig-Holstein.: 8
Mecklenburg-Vorp.: 4	Thüringen: 17



Art der Einrichtungen in den Bündnissen



*Vereine mit künstlerischen, sozialen, interkulturellen Schwerpunkten, Seniorenzentren, Kirchengemeinden, Familienzentren, Erstunterkünfte für Geflüchtete etc.

Beteiligte

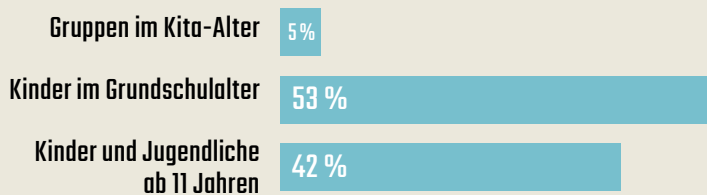
Kinder und Jugendliche im Alter von drei bis 18 Jahren:

12.361 teilnehmende Kinder und Jugendliche
(8.399 Mädchen, 3.942 Jungen, 20 Divers)

2.000 Dozent:innen:
2/3 Künstler:innen und 1/3 Pädagog:innen

1.000 ehrenamtlich Tätige

Altersverteilung



Einige Projekte fanden in einer großen Altersmischung von 4-18 Jahren statt.



Projektformate

Tanz-Splitter

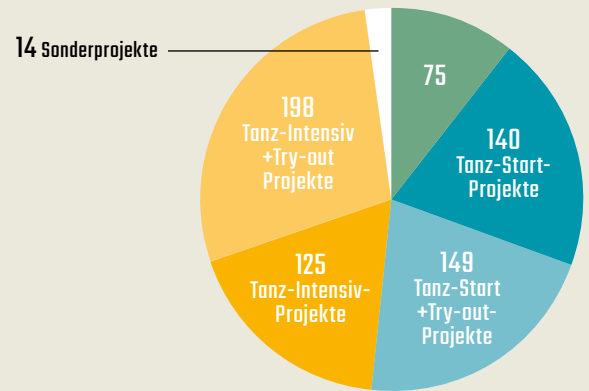
- bis zu 10 Stunden
- reinschnuppern in den Tanz für Teilnehmende und Einrichtungen

Tanz-Start

- 30 – 40 Stunden
- Präsentation der Projektergebnisse
- max. 6.500 € Förderung

Tanz-Intensiv

- 60 – 80 Stunden
- Präsentation der Projektarbeit
- Rezeption/Theaterbesuch als Projektbestandteil
- max. 14.000 € Förderung



Try-out

- bis zu 10 Stunden
- zur Teilnehmenden-Akquise bei Tanz-Start und Tanz-Intensivprojekten
- max. 1.500 € Förderung

Tanz-Sonderprojekt

- bis zu 100 Stunden
- Rezeption zur Kunstsparte Tanz einmalig oder mehrmals
- Ergebnis: längere Produktion mit zweimaliger Präsentation in möglichst professionellem Bühnensetting oder Tanzfilm
- max. 20.000 € Förderung

Merkmale

Bündnis

mindestens drei Partner mit verschiedenen Expertisen – Zugang zur Zielgruppe, künstlerisch/kulturelle Expertise, sozialräumliche und/oder inhaltliche Expertise

10 Zeitliche Formate

alle Formate sind in der Gestaltung variabel – wöchentliche Kursangebote, kompakte Ferienwochen oder Tagesveranstaltungen an Wochenenden, Feriencamp oder in einer Kombination als außerunterrichtliches und zusätzliches Angebot

Präsentationen

sind in individueller Form – angepasst an Projektkonzept, Inhalt und Teilnehmende – möglich; interne Werkschau, Bühnenpräsentation, Ausstellung, site specific event, Tanzfilm, offene Stunde ...

Unterrichtsteam

professionelle Tanzkünstler:innen im Verbund mit Künstler:innen anderer Sparten oder Pädagog:innen je nach inhaltlicher Ausrichtung des Projektes

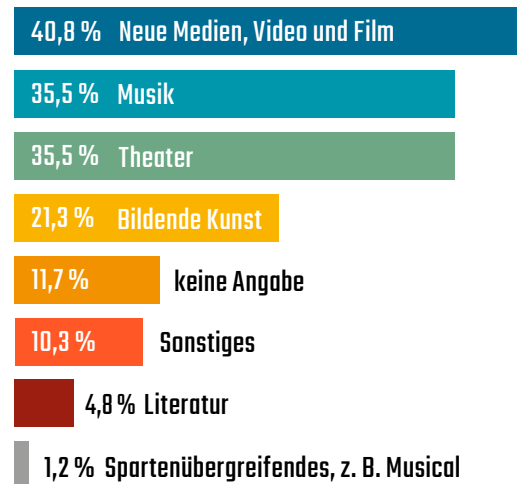
Rezeption

Tanzaufführungen oder Proben besuchen, mit Tänzer:innen ins Gespräch kommen, gemeinsam Tanzfilme ansehen und diskutieren, ein Tanzbattle besuchen, mit den Dozent:innen über diese Aktivitäten zu Tanz als Kunstsparte und Berufsfeld in den Austausch kommen

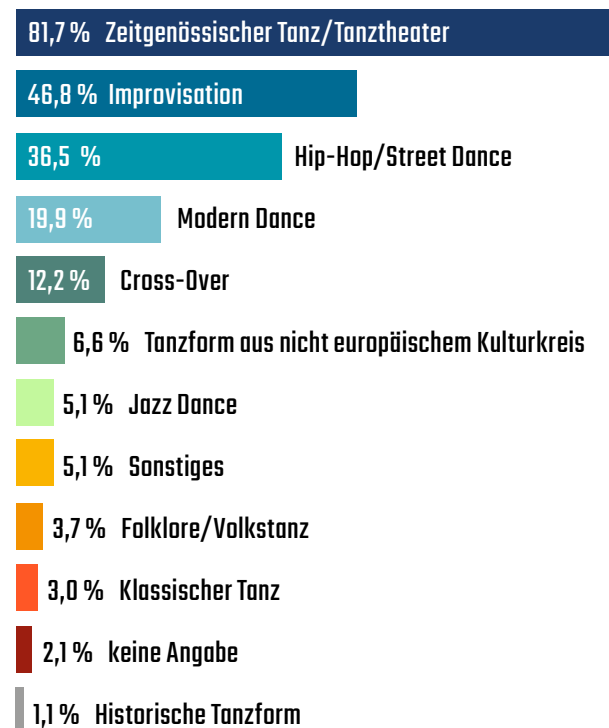
Methoden/Inhalte

partizipatives und prozessorientiertes tanzkünstlerisches Arbeiten an einem Thema bzw. an für die Teilnehmer:innen relevanten Fragestellungen

Beteiligte Kunstsparten (neben Tanz)



Vermittelte Tanzrichtungen



Tanzwermtung digital - hybrid



Nichts geht mehr?

Als sich Anfang 2020 die ersten Bündnisse im Projektbüro ChanceTanz meldeten, um mitzuteilen, dass es aufgrund von „Corona-Auflagen“ nicht mehr möglich sei, die Projekte wie geplant umzusetzen, ahnten wir noch nicht das gesamte Ausmaß an Herausforderungen, das vor uns lag. Mit dem Lockdown Mitte März 2020 war dann klar: Nichts geht mehr! Gemeinsames Trainieren, Proben, Treffen, Aufführen – alles dahin! Insbesondere Kinder und Jugendliche waren zur Isolation verdammt. Schulen, Kindergärten, Freizeiteinrichtungen – alles blieb geschlossen. Was nun? Nach einem kurzen Schockmoment sprudelten aber schnell die Ideen aus den Bündnissen. Viele davon brachten eine Verlegung der Projekte in den digitalen Raum mit sich. Andere überlegten Einzelaktionen im öffentlichen Raum oder gestalteten Tanzbriefe mit kreativen und witzigen Aufgaben für zu Hause. Wiederum andere drehten Videos, in denen sie ihren Teilnehmenden Bewegungs- und Gestaltungsanregungen gaben. Es wurden WhatsApp-Gruppen eingerichtet, in denen man sich gegenseitig selbst gedrehte kleine Tanzvideos schickte, es wurden Postkarten versendet, Online-Aufführungen geplant und noch vieles mehr.

Aber selbstverständlich gab es auch Projekte, in denen nichts mehr ging. Wenn Mobiltelefone oder Computer fehlen, ist die tollste Idee für ein digitales Angebot sinnlos. Liegen keine Kontaktdaten vor, dann sind die Teilnehmenden auf allen Ebenen unerreichbar.

Neben den Kindern und Jugendlichen beschäftigte uns als Aktion Tanz aber natürlich auch die Situation der vielen solosebstständigen Künstler:innen, die in den Projekten tätig waren. Unzählige wegbrechende Projekte führten zu enormen Einnahmeverlusten, die in vielen Fällen existenzbedrohend waren. Glücklicherweise brachten Flexibilisie-

rungen im Fördersystem neue Möglichkeiten der Projektrealisierung und Kompensation, sodass wir im Rahmen von ChanceTanz die härtesten Folgen ein wenig abfedern konnten.

Um die Vermittlungsarbeit der Künstler:innen im digitalen oder hybriden Raum zu unterstützen, etablierte Aktion Tanz eine Austauschplattform. In zahlreichen „do & share“-Zoom-Veranstaltungen teilten Tanzvermittler:innen ihre Erfahrungen und Überlegungen zu digitalem Arbeiten. Gemeinsam erforschten wir, wie wir digitale Räume kreativ nutzen können. Wir untersuchten, was es braucht, um das Gefühl von Gemeinschaft im Digitalen zu entwickeln, wie man Materialien einsetzt, wie man mit den vielen Einzelräumen im digitalen Raum umgeht usw. Durch eine Förderung von DIEHL+RITTER im Rahmen von „Neustart Kultur“ konnten wir diese Erkenntnisse systematisieren und (über die Online-Plattform "reconnect participative dance") öffentlich machen. Wer Anregungen für digitale oder hybride Tanzvermittlung haben möchte, kann aus der Fülle an Ideen und Hinweisen dieser Plattform profitieren. Und dieses Material ist nicht nur für Pandemiezeiten interessant! Wir haben viel gelernt, wie wir digitale Medien gewinnbringend nutzen und kreativ einsetzen können. Auch wenn die tänzerische Arbeit in einem gemeinsamen analogen Raum nicht zu ersetzen ist, so können digitale Aspekte doch für bestimmte Phasen oder Gruppen auch heute noch wichtig und anregend sein!

reconnect
participative dance

aktiontanz.de/reconnect-participative-dance/





Digitale Schnittstellen für Tanz

Durch den Einsatz von digitalen Medien hat sich das Spektrum von tänzerischer Vermittlung und Projektarbeit deutlich vergrößert. Was haben Tanzschaffende in den Jahren 2020 bis 2022 im Umgang mit digitalen Medien gelernt? Welche veränderten Perspektiven eröffnen sich durch diese neuen Erfahrungen? Und: Was davon eignet sich, in Zukunft weiterverfolgt zu werden? Als Informationsquelle für diesen Beitrag dienen Anwendungserfahrungen und Praxisbeispiele aus dem Wirkungsfeld von Aktion Tanz. Wer einen umfassenden Einblick in digitale Umsetzungsprozesse von Tanzvermittler:innen erhalten möchte, dem sei die verbandseigene Online-Plattform **reconnect participative dance** empfohlen. In sieben Kapiteln lässt sich systematisch geordnetes „Erfahrungswissen aus digitaler und hybrider Tanzvermittlung“ entdecken. Klicken Nutzende auf einen der sieben orangefarbenen Kreise, gelangen sie jeweils zu Text, Bildmaterial sowie Video- und Audioaufzeichnungen: Unter **Zoom Tools** werden einfache Anwendungen für eine Videokonferenz mit Zoom in kurzen Demos nachvollziehbar. **Transformation** geht darauf ein, wie Tanzvermittlung und Tanzpraxis aufgebaut werden kann, wenn sie körperlich kontaktfrei abläuft. Es wird nach anderen als den gewohnten Arten und Weisen von Kommunikation im Tanz geforscht und Bekanntes entsprechend den Anforderungen adaptiert. **Circulation** zeigt und diskutiert Erfahrungsbeispiele danach, inwiefern digitale Medien eine Gruppe zusammenhalten können bzw. zu Gemeinschaftsbildung beitragen und welche Medien generell zum Einsatz gekommen sind, um Kommunikation und kreative Gestaltungsarbeit aufrechtzuerhalten oder auch neu zu erfinden. **Spaces** thematisiert den Umgang mit der Tatsache, dass Gruppen und ihre Leitenden in Online-Settings je in einzelnen Räumen verteilt tanzen oder vielleicht zeitversetzt online sind. Welche (neuen) Methoden und Medien unterstützen die Kommunikation zwischen den Räumen und den Tanzenden? Das Kapitel **Self-Care** nimmt Aspekte der (Selbst-)Fürsorge in den Blick. In die Darstellung von Strate-

gien für die meist doch recht aufwendig zu organisierende Praxis werden beide Seiten mit einbezogen: Teilnehmende wie Vermittelnde kommen u. a. in Videointerviews zu Wort. Schließlich widmet sich das Kapitel **Hybrid** den organisatorischen und methodischen Möglichkeiten der Kombination analoger und digitaler Gruppen. Hybride Formate decken unterschiedliche Bedarfe und werden gemäß dem Veranstaltungsrahmen mit mehr oder weniger technischem Aufbau und Personal realisiert. Mit **Network** werden vor allem neue Wege der Tanzvermittlung und Projektarbeit aufgezeigt, die eine überregionale Tanzarbeit eröffnen und u. a. neue Perspektiven für die Partizipation und Integration marginalisierter Gruppen eröffnet. Auf dem Weg zu sinnvollen Formaten gerade für diesen letztgenannten Punkt, erscheint es essenziell wichtig, dass beide Seiten mit- und voneinander lernen: Was brauchen, schätzen die Einzelnen und was empfinden sie jeweils als anregend, hilfreich oder abschreckend?

Wie muss eine digitale Schnittstelle beschaffen sein, um eine Begegnung nach bestimmten Kriterien zu ermöglichen, wie z. B. sich trotz bestimmter Einschränkungen auf Augenhöhe zu begegnen? Die Praxis zeigt, dass es teilweise Kooperationen mit Akteur:innen aus anderen Berufsfeldern braucht, um Videoanwendungen für alle nutzbar zu machen. Gebärdensprachdolmetscher:innen seien hier als ein Beispiel erwähnt.

Die Arbeitswelt von Tanzvermittlung hat sich jedenfalls in einigen Bereichen neu aufgestellt. Zu erwähnen sind Kongresse, Fachaustausche oder Fortbildungsformate, die auf eine Kombination aus Präsenz- und Online-Veranstaltungen setzen und so einem breiteren Publikum ein Angebot machen können. Dies betrifft neben der Überwindung von großer räumlicher Entfernung auch die Option, mit gezielt eingesetzten Online-Formaten auf bestimmte Bedürfnisse einzugehen. Mit der Ende November 2022 stattgefundenen



Wiebke Dröge agiert im Feld von zeitgenössischem Tanz als Choreografin, Coach und Tanzvermittlerin. Ihre multidisziplinären Arbeiten bewegen sich in die Schnittstellen von Ästhetik und Reflexion. 2022 war ihre performative Radiosendung beim Festival „Politik im Freien Theater“ vertreten und die installative Ausstellung „sit with it“ im Künstler*innenhaus Mousonturm Frankfurt zu sehen. Für Aktion Tanz verantwortete sie u.a. die Video-Podcast-Reihe *reconnect participative dance*. Im Rahmen von Tanzplan Deutschland entwickelte sie ein Konzept für Tanz in Schulen und ist bis heute Mentorin i. A. von geförderten Projektstellen wie z. B. Tanzplattform RheinMain, Landesbüro Tanz NRW und Kultureinrichtungen. www.ginkgomind.de

autumn school | connecting communities realisierte Aktion Tanz eine Kombination aus verschiedenen Formaten: Live-Angebote am Veranstaltungsort in Freiburg und unterwegs im öffentlichen Stadtraum, Online-Formate mit Gebärdensprache-Übersetzung, Kooperation mit Kolleg:innen aus fernen Ländern durch Online-Workshops sowie hybrid organisierte Panels. In der Auflistung klingt das vermutlich alles wahnsinnig eindrucksvoll. Für die Planung und Organisation bedeuten solche Veranstaltungen einen immensen Aufwand an Zeit, viel Personal und vor allem ausreichende finanzielle Mittel. Es kann auch etwas schiefgehen. Labile Netzverbindungen oder ein kleiner Fehler in einer Kette an Informationen müssen ausgehalten werden. Es braucht Flexibilität, gute Nerven und die Bereitschaft zu Teamarbeit.

Zurück zur Überschrift dieses Beitrags: Digitale Schnittstellen für Tanz. Von der Bedeutung her steht der Begriff Schnittstelle für ein trennendes oder verbindendes Element bzw. für einen Übergangsbereich, an dem ein Austausch stattfindet. Da wo sich Tanz für Integration, Gleichberechtigung, Partizipation und demokratische Werte einsetzt, wird die Bedeutung einer Schnittstelle unschätzbar hoch. Sie

ist dann mehr als ein technisches oder kreatives Tool, das angewendet wird. Die Schnittstelle wird danach untersucht, ob und wie sie den angestrebten sozialen oder politischen Werten gerecht werden kann und inwiefern sie der Kommunikation mit der Zielgruppe dienlich ist. Die Entscheidung für eine Schnittstelle wie z. B. Zoom, Audio, X-Box, Chat, Video, Breakout Room, Padlet, Untertitelfunktion, analog-hybrid, WhatsApp, ist also neben dem technischen Nutzen und ihrer Handhabbarkeit vor allem eine, für deren Nutzung bestimmte Werte miteinander abgewägt werden. Sinnbildlich gesprochen entstehen sonst schnell Schnittsalat oder gar Schnittverletzungen. Im Berufsleben von überwiegend freischaffend tätigen Tanzvermittler:innen wäre es schön, wenn das Neue in Kontinuität mündet und wenn aus Experimentierfeldern Systematiken werden, die ein integraler Teil der eigenen Arbeitspraxis werden, und wenn die Arbeit mit den erweiterten Zielgruppen und Teams finanzielle Wertschätzung findet. Eigene Schnittmuster von Umsetzungsformaten mit digitalen Schnittstellen eignen sich gut für die Kommunikation mit Förderstellen und sind zugleich die Grundlage für kreative Interpretationen.



Bubble Town

„Bubble Town“ ist ein Projekt, das unter der Federführung von Theater Strahl mit den Künstler:innen Florian Bilbao und Mira Laskowski realisiert wurde. Eigentlich sollte es ein ganz „normales“ Projekt werden, in dem man gemeinsam in einem Raum trainiert und eine Aufführung erarbeitet. Die Corona-Pandemie hat dann alles anders werden lassen.

Wie war euer Projekt ursprünglich geplant und was war letztlich das Ergebnis, nachdem es nur im Digitalen durchgeführt werden konnte?

Gemeinsam mit Mira Laskowski plante ich ein Projekt, das Tanz und Film verbindet. Die Teilnehmer:innen sollten die Möglichkeit haben, neben dem Tanz auch die Arbeit mit Film bzw. Video kennenzulernen. Das Ergebnis sollte dann in einer Liveaufführung gezeigt werden. Aufgrund der Pandemie konnten wir unsere Ursprungsidee jedoch nicht umsetzen. Zunächst haben wir das Projekt verschoben und hofften, dass sich die Situation nach ein paar Wochen bessern würde. Aber letztlich blieb die Lage unsicher. Nachdem wir uns bereits über Monate regelmäßig online getroffen hatten, haben wir uns Anfang 2021 für einen Film als Endprodukt entschieden. Hauptdrehzeit war eine Ferienwoche im April. Eine Woche ist nicht viel, und so mussten wir alles akribisch planen. Die Teilnehmer:innen bekamen von uns in der Drehwoche diverse Aufgaben. Daraus sind verschiedene Szenen entstanden, die dann von dem Videokünstler Felix Zilles-Perels zusammengeschnitten wurden.

Wie konnten die Teilnehmenden denn im Digitalen für die Projektarbeit angeleitet und wie konnte die Gruppe zusammengehalten werden?

Wenn ein Projekt mit einer Online-Begegnung startet, dann ist das schon ziemlich traurig – insbesondere bei einem Tanzprojekt, bei dem es um Körper und Raum geht. Den-

noch haben wir es schnell geschafft, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Jedes Treffen begann mit einer Austauschrunde. Zu wissen, wie es allen Beteiligten geht und sich Zeit für den Austausch zu nehmen, war enorm wichtig. Auch eine Feedback-Runde am Schluss gehörte zum festen Ablauf. Solche Aspekte plane ich auch im Präsenzunterricht, aber für die Arbeit im Digitalen sind sie meiner Meinung nach noch wichtiger. Vor dem Hintergrund der Pandemie und der damit einhergehenden Isolation ist die Bedeutung solcher Aspekte gar nicht hoch genug zu bewerten.

In unserer Drehwoche im April starteten wir jeden Tag mit einer gemeinsamen spielerischen Online-Erwärmung. Für komplexe Projektteile wie beispielsweise das Basteln der Kostüme haben wir für alle ein kleines Video-Tutorial und ein Handout erstellt. Die Kostümbildnerin Silvia Barella hat dazu kleine Pakete für jeden Teilnehmenden gepackt, die einzeln abgeholt werden konnten. Selbst die Kostümprobe hat dann online stattgefunden.

Wir haben also versucht, auf der einen Seite durch feste Abläufe ein paar Gewohnheiten und Sicherheiten zu schaffen, und auf der anderen Seite haben wir durch viele Spezialaktionen für Abwechslung gesorgt.

Das klingt nach einer Herausforderung. Gab es auch Konflikte im Rahmen der Gruppenarbeit? Und falls ja, wie konnte damit umgegangen werden?

Ja, leider gab es wirklich eine Krisensituation. Die Jugendlichen hatten eine eigene Gruppe in der App Signal, um sich gegenseitig Dateien zu schicken oder an Duetten zu arbeiten. Ein Jugendlicher teilte in dieser Gruppe ein Bild, das wohl spaßig gemeint war, aber eine andere Person sehr betroffen machte. Es ist ein Konflikt entstanden, der dadurch verstärkt wurde, dass die Jugendlichen ausschließlich über digitale Medien kommunizieren konnten. Die

betroffene Person wollte sogar das Projekt verlassen. Im Online-Gruppengespräch sind wir in dieser Situation leider ziemlich an unsere Grenzen gestoßen. Im Präsenzunterricht hätte es die Möglichkeit gegeben, die Betroffene auch mal in den Arm zu nehmen, und ich bin mir sicher, das Problem hätte viel schneller gelöst werden können. Durch die räumlich-körperliche Distanz war es so, als würde man mir den größten Teil meiner Kompetenzen nehmen. Ich bekam diese Krisensituation nicht allein in den Griff, und deshalb holten wir externe Hilfe hinzu. Wir luden einen Spezialisten für rassismussensibles Arbeiten ein, der ein Online-Treffen mit uns durchführte. Hier waren alle, die Jugendlichen und wir als Projektleitende, lernende Teilnehmer:innen. Das hat letztlich eine gemeinsame Basis geschaffen, denn wir teilten dann ein Wissen darüber, was Diskriminierung bedeutet und auch wie Missverständnisse entstehen können.

Das hört sich nach einer lehrreichen Zeit an! Ich würde gerne noch genauer wissen, wie es in digitalen Projekten gelingen kann, dass sich die Teilnehmenden mit dem Angebot wirklich identifizieren können. Was sind deiner Meinung nach wichtige Faktoren diesbezüglich?

Teamgeist war in unserem Projekt ein wichtiger Schlüssel. Wir haben den Jugendlichen vermittelt, dass wir etwas Tolles auf die Beine stellen wollen und sie dafür brauchen. Ihre Ideen waren gefragt, und sie waren von Anfang bis Ende aktiv eingebunden. Natürlich gilt dies auch für „normale“ analoge Projekte, aber die Online-Situation verlangt allen Beteiligten viel ab, sodass man die Bedeutung jeder einzelnen Person noch mal stärker hervorheben muss. Man muss Verständnis dafür aufbringen, dass es jemandem schon mal zu viel wird. Die Drehwoche war besonders hart. Darauf haben wir die Teilnehmenden vorbereitet und auch deutlich gemacht, dass sie zu nichts gezwungen werden. Eine Person hat die Gruppe wegen des Online-Formats leider ziemlich früh verlassen. Das muss man akzeptieren.

Für den gemeinsamen Spirit halte ich es außerdem für wichtig, als Projektleitung auch zu kommunizieren, wenn man mal nicht weiterweiß. Letztlich war die Situation – das Arbeiten im digitalen Raum – für uns ja auch neu, und es ist in den Projekten eher kontraproduktiv, den allwissenden Lehrer zu verkörpern. Viel besser ist, wenn man von Anfang an einräumt, dass viele verschiedene Entwicklungsrichtungen möglich sind, um etwas zu gestalten. Was am besten passt, wird dann gemeinsam entschieden. Dadurch spürt die Gruppe, dass sie in Entscheidungsprozessen wichtig ist. Allerdings haben wir fairerweise auch nicht alle Entscheidungen bei den Jugendlichen gelassen, um sie nicht zu überfordern und eine gute Balance zu finden.



Wie hat es im digitalen Bereich funktioniert, eine Geschichte zu konzipieren?

Wir haben versucht, möglichst vieles so zu machen wie in Präsenzprojekten. Durch Improvisationsübungen hatten sich schon verschiedene Rollen und Beiträge entwickelt. Eine Teilnehmerin hatte einen tollen Radiobeitrag gemacht, der Teil des Films werden sollte. Eine andere wollte eine Szene in Alt-Berliner-Dialekt sprechen. Um sicherzustellen, dass die Aussprache auch richtig ist, organisierten wir einen Sprechprofi, der mit ihr übte. Insgesamt hatten wir einen groben Plan, welche Szenen wir aufnehmen wollten. Während der Drehwoche haben wir den Teilnehmer:innen noch jeden Tag verschiedene kreative Aufgaben gegeben. Sie sollten sich Szenen zu speziellen Themen überlegen und diese innerhalb weniger Stunden dann auch selber spielen und drehen. Die Ergebnisse haben sie uns danach geschickt. Manchmal haben wir im Anschluss daran mit Einzelnen weitergearbeitet und überlegt, was wir noch ändern möchten. Ab und zu waren wir auch online bei den Dreharbeiten dabei. Eine besondere Herausforderung bestand u. a. darin, dass Dialoge getrennt aufgenommen werden mussten.



Dabei musste das Timing der Sprecher:innen ganz präzise festgelegt werden.

Für den finalen Schnitt haben wir dem beauftragten Video-künstler viel Freiheit gegeben. Wir hatten nur festgelegt, dass alle Teilnehmer:innen gleich häufig im Film vorkommen sollten und jede:r sozusagen einen Highlight-Auftritt hat. Den fertigen Film haben wir dann zur Premiere erstmalig gesehen. Das war also eine riesige Überraschung! Genauso verrückt war es, dass wir uns bei der Premiere zum ersten Mal alle live gesehen haben!

Das Interview führte Theresa Beschnidt.

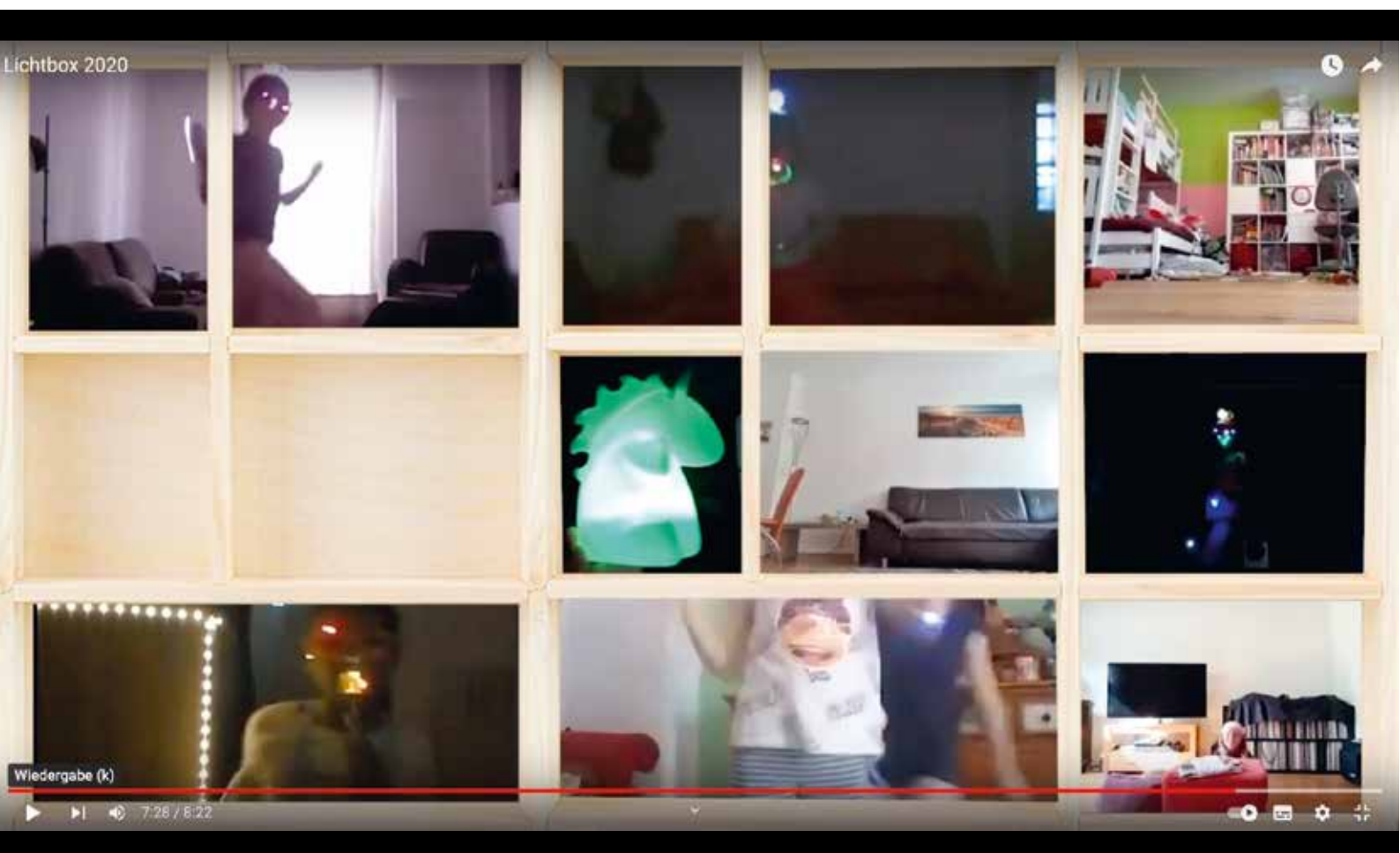
www.theater-strahl.de

Florian Bilbao

Florian Bilbao ist ein international tätiger Choreograf, Tänzer und Tanzvermittler. Nach zehn Jahren in der freien Szene Berlins hat er in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut in Usbekistan und Kasachstan choreografiert. Sein Stück fliegen & fallen (Theater o. N.) für Kinder ab zwei Jahren wurde 100 Mal in acht Ländern aufgeführt. Seit 2020 arbeitet er im Rahmen des Projekts „Offensive Tanz für junges Publikum“ im Theater Strahl in Berlin. Seit August 2022 ist er auch künstlerischer und pädagogischer Leiter des Projekts JUNGER CAMPUS des TanzZeit e.V.



Hier geht es zum Projektfilm





Lichtbox

Mit „Lichtbox“ startete im September 2019 ein Projekt, das auf der Basis von Tanz, Theater, Licht und Video den Bremer Stadtraum erforschte. Ein Fünferbündnis, mit Quartier gGmbH als Antragsteller, sorgte für die passende sozialräumliche Einbindung und die erfolgreiche Akquise von interessierten Kindern. Die Tänzerin und Tanzvermittlerin Lucie Tempier erzählt uns von neuen Herausforderungen und notwendigen Änderungen im Projekt mit dem Einzug von Corona.

Als es wegen der Pandemie plötzlich keine Live-Veranstaltungen mehr gab, lief euer Projekt „Lichtbox“ schon eine Weile. War es schwierig, das ursprüngliche Konzept ins Digitale zu übertragen, und wie habt ihr das geschafft?

Es war ein heftiger Prozess, der uns kalt erwischt hat. Mit dem Wechsel ins Digitale haben wir ein paar Teilnehmer:innen verloren. Doch viele Kinder kannten uns aus anderen Projekten und hatten Vertrauen zu uns. Insofern konnten wir das Projekt fortsetzen. Zu Beginn haben wir erst einmal das Videokonferenz-Tool spielerisch erforscht. Dabei hatten wir viel Spaß und waren einfach froh, uns trotz Lockdown sehen zu können.

Mit meiner Kollegin Caroline Eisenträger hatte ich zu dem Zeitpunkt schon einige Jahre eng zusammengearbeitet. Das war letztlich sehr hilfreich, als es darum ging, ein neues Konzept zu entwickeln, um mit dem Projekt im digitalen Raum zu bestehen.

Ursprünglich sollte die Arbeit mit einer Aufführung im Schlachthof Bremen enden. Inhaltlich sollte es um Licht bzw. das Leuchten der Stadt gehen – z. B. um erleuchtete Fenster, die den Blick auf die dort lebenden Menschen freigeben, auf deren Gefühle und Lebensweise. Um diese

Idee auf das Videokonferenz-Tool und dann in einen Film zu übertragen, mussten wir uns einiges einfallen lassen. Man braucht eine nachvollziehbare Struktur, damit die Kinder dem Ganzen folgen und sich auch entsprechend einbringen können. Sonst fühlen sie sich komplett verloren im digitalen Raum.

Wir haben uns wöchentlich mit allen online getroffen. Zusätzlich haben wir uns mit einzelnen Kindern oder in kleinen Gruppen verabredet, um gestalterisch mehr in die Tiefe gehen zu können. Zeitlich musste man immer ein bisschen flexibel sein, da zum Beispiel manchmal die Technik zur vereinbarten Uhrzeit nicht auf Anhieb funktioniert hat. Bei einer Teilnehmerin gab es nur einen Laptop zu Hause, den ihre Schwester zur Arbeit im Home-Office brauchte. Da musste ich häufig nachhaken, um sicherzustellen, dass sie weiter teilnehmen kann. Ein anderes Mädchen hatte nur ihr Handy zur Verfügung und konnte daher die Kacheln nicht so sehen, wie man sie auf dem Laptop-Bildschirm hat. Obwohl wir darauf Rücksicht genommen haben, gab es einige Aktivitäten, bei denen sie dann nicht richtig mitmachen konnte.

Wir haben im Prinzip bei jedem Treffen Aufnahmen gemacht und zwei große Hauptproben genutzt, um das Material zu generieren. Aus diesen Treffen und Proben hat sich unser Film letztendlich zusammengesetzt. Ich fand es interessant zu sehen, dass die Bewegungen der Teilnehmer:innen irgendwie extrem persönlich waren. Sie schienen mehr loszulassen, wenn sie sich in der vertrauten Atmosphäre des eigenen Zimmers bewegten. Das war sehr spannend zu erfahren.

Was musstet ihr im Digitalen bei der konkreten Gestaltung des Unterrichts anders machen als bei Präsenzveranstaltungen? Gab es Dinge, auf die besonders geachtet werden musste?

Zunächst muss ich sagen, dass es schwieriger war, die Kinder zu motivieren. Aufgrund mangelnder Aktivität im Corona-Lockdown waren sie oft müde. Ihr Energielevel war runtergefahren, und vieles war für sie schnell anstrengend. Wir stellten auch fest, dass einige Kinder außerordentlich sensibel auf Feedback reagierten. Für den digitalen Unterricht ist es auf jeden Fall besonders wichtig, dass man ihn gut rhythmisiert. Wir hatten immer kleine Rituale und einen festgelegten Ablauf mit Phasen zur Aufwärmung und Phasen, wo es kreativ wurde. Wir haben kleine Präsentationen zu Musik, Stop-and-Go-Geschwindigkeitsspiele und Tanzdialoge gemacht und außerdem gezeichnet.

Wenn Konflikte aufgetreten sind, mussten wir diese häufig anders lösen als im Präsenzbereich. Zum Beispiel hatten wir zwei Geschwister im Projekt, die während des Unterrichts anfangen zu streiten. Da musste ich die Eltern anrufen, damit sie im Kinderzimmer in die Situation eingreifen. Eine Hilfe war auch hier, dass wir zu zweit unterrichtet haben, da es nahezu unmöglich ist, etwas zu zeigen und trotzdem alle Kinder gleichzeitig auf dem Bildschirm im Blick zu behalten. Caroline und ich haben uns immer etwa eine halbe Stunde vor dem Unterricht separat online getroffen und dann zum Beispiel besprochen, wer von uns leitet und wer nur beobachtet bzw. darauf achtet, dass es keine Unfälle gibt usw. Im Präsenzunterricht teilen wir die Rollen zwar auch, aber im Digitalen mussten wir das noch weiter intensivieren. Weiterhin muss man bei dieser Form des Unterrichts bedenken, dass aufgrund der Bildschirm-Perspektive beim Nachmachen von Bewegungen Schwierigkeiten bei der Einordnung von rechts und links auftreten können. Wir haben daher zum Beispiel keinen Fokus darauf gelegt, welches der beiden Beine bei Übungen gehoben werden sollte. Außerdem ist es durch die unterschiedlich schnellen Internetverbindungen der Teilnehmenden kaum möglich, mit allen gleichzeitig etwas zu machen, das mit Taktgefühl zu tun hat. Normalerweise spürt man beim Tanzen in Präsenz die anderen Teilnehmer:innen. Das ist auch etwas, was wir den Kindern sonst vermitteln. Aber im Online-Bereich gibt es das einfach nicht. Daher haben wir uns von vornherein auf die Arbeit mit Bildern konzentriert.

Generell stehen eure Bündnisse besonders für Quartiersarbeit. Wie funktioniert dieses sozialräumliche Netzwerk, wie findet ihr Partner und bewegt sie zu einer Zusammenarbeit?

In Bremen gibt es schon seit längerem regelmäßige monatliche Treffen verschiedener Institutionen zu bestimmten Themen. Sie werden vom sogenannten Quartiersmanage-

ment, das von der Stadt gefördert wird, organisiert. Die eingeladenen Vertreter:innen tauschen sich dahingehend aus, was sie beitragen können, um das Stadtleben zu verbessern oder bestimmte Probleme des öffentlichen Lebens im Viertel zu lösen. Als Vertreterin der Quartier gGmbH bin ich zum Beispiel derzeit immer bei Treffen dabei, in denen die Probleme Jugendlicher im Zentrum stehen. Dabei lerne ich natürlich die anderen Vertreter:innen ganz gut kennen und erhalte auch Hinweise, wo ein Tanzprojekt eventuell sinnvoll und gut sein könnte. Wenn ich also nach Bündnispartner:innen suche, kann ich auf diese Kontakte zurückgreifen. Und sollte es in einem Treffen beispielsweise um geflüchtete Menschen gehen, die in unserer Stadt neu ankommen, können wir gemeinsam eine Idee entwickeln, um durch ein Tanzprojekt den Kindern zu helfen, sich besser in der neuen Stadt einzuleben.

Ich kann bei diesen Treffen dem Tanz eine Stimme geben und auf dessen Qualitäten hinweisen.

Hat sich an den Quartierskooperationen bei den digitalen Projekten etwas verändert?

Bei uns hat sich der Austausch zwischen den Bündnispartnern mit dem digitalen Angebot leider ziemlich minimiert. Partner, die uns eigentlich ihre Bühne für eine Aufführung zur Verfügung stellen wollten, hatten mit dem Wegfall des Auftritts kaum noch Aufgaben in dem Bündnis. Sie konnten dann nur noch unsere digitale Präsentation bewerben und uns so unterstützen. Aber im Grunde müsste man die Liste potenzieller Partner:innen im Falle digitaler Projekte neu denken. Vielleicht sollte man dann eher Organisationen anfragen, die selbst mit dem Digitalen arbeiten – wie zum Beispiel aus dem Bereich Gaming. Durch die Ortsunabhängigkeit bei Online-Projekten ist natürlich auch die Öffnung für eine Zusammenarbeit mit ausländischen Partner:innen und Teilnehmer:innen einfacher möglich. Bei einem unserer Projekte wünschte sich zum Beispiel ein Mädchen, dass ihre Cousine aus der Türkei mittanzten könne. Wenn man Projekte direkt fürs Digitale und für Personen von überallher gestaltet, kann das möglicherweise reizvoll für noch weitere Partner:innen aus ganz anderen Bereichen sein.

Das Interview führte Theresa Beschnidt.

www.quartier-bremen.de



Lucie Tempier

Gleich nach dem Studium an der Kunsthochschule in Straßburg entschied sich Lucie Tempier dafür, in Bremen zu leben. Beruflich war sie zu Beginn im audiovisuellen Bereich aktiv – z. B. im Filmbüro Bremen und bei den Kurzfilmtagen Oberhausen. Da der Tanz seit klein auf ihre Leidenschaft ist, machte sie eine Tanzausbildung in der Tanzfabrik Berlin. Seit 2012 arbeitet sie selbstständig als Tanzpädagogin. Im kreativen Prozess mit Kindern und Jugendlichen lässt sie gern andere Künste (u. a. Video) eine Rolle spielen. Seit 2020 ist sie hauptsächlich als Projektleiterin für Soziokultur-Projekte mit Schwerpunkt Tanz bei der Quartier gGmbH tätig.



[Hier geht es zum Projektfilm](#)

Nachhaltigkeit / Umwelt / Klima





„Alle haben Bock die Welt zu verbessern!“



Wir sind immer wieder fasziniert von der Vielfalt der Kinderfantasie, sie scheint unerschöpflich, wenn man sie zulässt. Vergleichbar mit der Vielfalt und Schönheit der Natur, die nun nach dem Braunkohle-Abbau im Leipziger Neuseenland an seinen Seen, Ufern, Wiesen und Wäldern auch wieder zurückkommt. Wo man sie zulässt, entstehen besondere Biotope, und selbst seltene geschützte Tier- und Pflanzenarten kehren zurück. Diese Natur und das unmittelbare Lebensumfeld der Projektteilnehmenden nutzen wir gern als Trigger für Fantasie und Kreativität in unseren Vorhaben. Die Landschaft, die sich in den letzten Jahren im Leipziger Neuseenland entwickelt hat, wird zur Heimat einer neuen Generation. Jene Generation, die den sogenannten Strukturwandel gestalten wird – ob sie will oder nicht –, Chance und Bürde zugleich.

Wie wollen wir zukünftig leben? Wie können wir junge Menschen in der Region halten? Wie können wir die Region lebenswert und nachhaltig entwickeln? Diese und ähnliche Fragen werden in den aktuellen Zukunftswerkstätten von Erwachsenen schon behandelt. Es ist die Entwicklung von Zukunftsvisionen in einer Gesellschaft mit zunehmendem Wertekonflikt zwischen Wohlstand und Nachhaltigkeit. Und das ist die eigentliche Herausforderung daran – aber auch Motivation für viele junge Menschen, sich daran zu beteiligen. Während der reine politische Aspekt der Partizipation erfahrungsgemäß den Großteil der jungen Generation überfordert oder langweilt, kann in der Verknüpfung mit jugendkulturellen Angeboten in Form von Musik, Tanz, Theater, Zirkus etc. eine spielerisch-kulturell-partizipative Symbiose gelingen. Die vielfältigen Möglichkeiten der kulturellen Bildung bieten gute Voraussetzungen, Partizipation altersgerecht zu vermitteln und anzuwenden. Derartige Projekte gelingen am besten in einem interdisziplinären



Team. Deshalb haben wir neben Kulturpädagog:innen auch gern separate Referent:innen für Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dabei.

Als 2018 mit Greta Thunberg die Fridays-for-Future-Bewegung aufkam und ganz Deutschland über Klimawandel, Kohleausstieg, alternative Energie- und Mobilitätskonzepte debattierte, erlebten wir in unserem ersten Projekt unmittelbar Naturgewalten. Der Extremsommer 2018 mit überdurchschnittlich hohen Tagestemperaturen und schweren Unwettern ließ die Lust an anstrengenden Bewegungen schwinden. Das Unwetter zwang uns zur nächtlichen Evakuierung des Tanzcamps und zerstörte Teile unseres Materials. Dennoch oder auch gerade deshalb war es für die Teilnehmenden eine unvergessliche und einprägsame Erfahrung, die unsere Organisation NAUMZI für alle weiteren Projekte prägen sollte. Einige Teilnehmer:innen wurden gleich im Nachgang des Projekts Teil der frühen lokalen Fridays-for-Future-Bewegung. Auf das 14-tägige Pilotprojekt „So ein Zirkus um die Kohle“ folgte unser jahresübergreifendes ChanceTanz-Projekt „CoalDance“ (2018/2019). Ziel von beiden Projekten war es, den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen, die in einer Bergbaufolgelandschaft am Störmthaler See aufwachsen, Aspekte der Kohleentstehung, des Abbaus, der Energiegewinnung und damit zusammenhängenden Problematiken zu vermitteln. Wir wollten den Teilnehmenden die Besonderheiten ihrer Heimat nahebringen. Eine Landschaft mit großen Löchern, rauchenden Schloten, abgebaggerten Orten, aber auch die Entstehung neuer Landschaften mit großen Seen und wiederkehrender Natur wurden thematisiert. Wir nutzten Zirkus und Tanz, um die komplexen Themen spielerisch, mit Spaß und Bewegung zu vermitteln. In einem interdisziplinären Ansatz wurden von Umweltpädagog:innen in

kurzen Workshops die fachlichen Inputs angeboten. Daraus konnten die Kids dann selbst Aspekte auswählen und Assoziationen, Informationen, Ideen sowie Erfahrungen in ihrer tänzerischen oder zirzensischen Performance abbilden. Am Ende entstanden verschiedene Shows, in denen alle Teilnehmenden eine eigene Rolle in Verknüpfung von kreativer Bewegung mit dem Thema Kohle, Klimawandel und ihrem Lebensumfeld verkörperten.

Allerdings wurde die nur beiläufige Auseinandersetzung mit dem Thema Widerstand im Rahmen von „CoalDance“ am Ende sogar zum Verhängnis. Eigentlich stand die tänzerische Auseinandersetzung mit Kohlenstoffstrukturen sowie mit Flora und Fauna der Bergbaufolgelandschaft im Mittelpunkt. In der Lokalpresse erschien jedoch ein Beitrag dazu unter dem Titel „Kinder tanzen für den Kohlestopp“. Daraufhin wurde dem Kinderprojekt die schon zugesagte Location für die Abschlussshow gekündigt. Ein bedenklicher Augenblick im Projekt, in dem Bergbaufreunde und ein Tagebaubetreiber ihre Macht gegen eine junge unbefleckte Generation ausspielten. Obwohl wir in einen ausdauernden Diskurs einstiegen, blieben wir am Ende ohnmächtig zurück. Dass jedem Niederschlag eine Chance der Neuorientierung innewohnt, konnten die Teilnehmer:innen danach erleben. Mit neuen Partner:innen und mit Unterstützung von ChanceTanz organisierten wir in Leipzig den Sunday for Future (2019), eine erste gemeinsame Veranstaltung von verschiedenen kulturellen Nachhaltigkeitsprojekten.

Eine bereichernde Erfahrung war zum Beispiel auch das Zusammentreffen mit dem ChanceTanz-Projekt „WE LIVE IN A STRANGE WORLD“ (2018/2019). Die Kinder sahen das Projekt und waren so beeindruckt davon, dass die Teilneh-

mer:innen ohne besondere Kostüme einfach sich selbst verkörpern und dabei dennoch zum Ausdruck bringen, dass sie etwas verändern möchten. Anknüpfend daran wollten wir ihnen noch mehr Beteiligung und eigene Einflussnahme bei unseren Aktivitäten einräumen. Seitdem wurde der partizipative Anspruch innerhalb unserer Projekte und darüber hinausgehend auch das Ziel zur aktiven Mitgestaltung des eigenen Lebensumfeldes immer stärker.

2020 wurde die Idee der Kindertrauminsel EDMANOLOJALI-Island am Störnthaler See geboren, fortan gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen weiterentwickelt und an die kommunalpolitische Ebene herangetragen. Tiere, urige Behausungen und vor allem kreative Bewegungsformate bilden die Wunschliste für die Ausgestaltung der selbstverwalteten Jugendfläche am See. Durch die Gestaltung eines Projekts wie diesem erfahren die Kinder und Jugendlichen nicht nur Partizipation über die Beteiligung ihrer Ideen, sondern müssen auch demokratisch ihre Interessen untereinander verhandeln, andere mitdenken und lernen auch, sich beispielsweise mit dem Scheitern auseinanderzusetzen. Allerdings sind solche Aktivitäten oft mit dem Projektschluss beendet, und um wirklich etwas zu bewegen, sind weiterer Aktivismus und Partizipation nötig. Am See haben sich bereits in den letzten Jahren Gastronomie, Hotellerie, Schifffahrt, Wassersport, Anglei und weitere

von Erwachsenen initiierte Projekte angesiedelt. Jedoch fehlen bisher spezifische Angebote für die junge Generation. Hier möchte NAUMZI als zivilgesellschaftliche Initiative in interdisziplinärer Symbiose aus Bürger-/Elternschaft, Kulturträger:innen, Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Natur-/Umweltbildung die nachhaltige Jugendpartizipation am See eröffnen. Doch dazu braucht es einen langen Atem. Nach drei Jahren konnten wir das Interesse und die Unterstützung der Kommune für die Projektidee der Kindertrauminsel erwirken. Ein Zeitraum, der im Kindes- und Jugendalter wie eine Ewigkeit erscheint. Und eine weitere Ewigkeit dürfte vergehen, bis es nach Finanzierungssicherung und bauplanerischer Vorbereitung zu einer tatsächlichen Umsetzung des Vorhabens kommt. Mit dem ChanceTanz-Projekt „Partizipa...Was?“ (2021/2022) war es auch unser Ziel, die Aufmerksamkeit für das Trauminsel-Vorhaben dennoch aufrechtzuerhalten. Hinsichtlich Partizipation konnten die Teilnehmenden dabei erste politische Erfahrungen in einem direkten Austausch mit einer Bundestagsabgeordneten sammeln. Außerdem kreierten sie im Rahmen des Projekts mit zirkensisch-tänzerischer Inszenierung eigene Traumweltgeschichten. Eine Traumweltgeschichte endet mit der Aussage „Alle haben Bock, die Welt zu verbessern!“ – eine programmatische Ansage für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung.





www.naturzirkus.de
www.uferleben.de

Frank Beutner

Frank Beutner ist klinisch tätiger Arzt, Wissenschaftler und Umweltaktivist sowie ehrenamtlicher Quereinsteiger in die kulturelle Jugendbildung. Als Gründer des Natur- & Umweltzirkus (NAUMZI) arrangiert er Projekte im interdisziplinären Ansatz zusammen mit Kultur-, Umwelt- und Sozialpädagog:innen. NAUMZI verknüpft thematische Inhalte mit Spiel, Spaß und Bewegung aus den Bereichen Zirkus, Tanz, Theater und Trendsportarten. Für das innovative Konzept, welches altersgerecht die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Partizipation unterstützt, wurde NAUMZI 2021 mit dem Sächsischen Preis für Kulturelle Bildung und dem Bundespreis RAUSKOMMEN – Der Jugendkunstschuleffekt ausgezeichnet.



Hier geht es zum Projektfilm



Nachhaltigkeit/Umwelt/Klima

#ein Schriftinterview mit Nella Turkki und Janis Heldmann

#LUFT

Kunst und Kultur in den Alltag junger Menschen zu integrieren und sie darin zu bestärken, eigene Ausdrucksformen zu finden für das, was ihnen wichtig ist, dafür steht das Junge Pottporus seit seiner Gründung 2009. Pottporus realisiert Tanztheaterproduktionen und Projekte mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im schulischen wie außerschulischen Bereich. Mit dem Projekt #LUFT thematisieren sie das Klima und die Umweltveränderungen, mit denen die Welt umzugehen hat.



Wie kam es dazu, dass ihr das Thema Klima bzw. „Luft“ für euer Projekt gewählt habt?

Nun, das Thema Klima ist sehr aktuell, bewegt viele Menschen, berührt viele Emotionen und darf einfach nicht vergessen werden. Der Aspekt Luft ist dabei für uns besonders interessant. Sie ist existenziell wichtig für das Leben auf unserem Planeten und dabei meistens völlig unsichtbar. Wir können sie nicht sehen, doch teilen wir sie mit jedem Atemzug. Ständig ist sie da, um uns Lebenskraft zu spenden. Du atmest jetzt in diesem Moment, aber wie bewusst und wie tief? So ist es auch mit der Atmosphäre in Gruppen. Wir sehen sie nicht, sind aber ein Teil von ihr. Und wenn wir uns ihrer bewusster werden, können wir anfangen, uns um sie zu kümmern. Davon handelt auch die Performance: Wie schaffen wir eine bessere Atmosphäre in Gruppen, aber auch global?

Welchen Vorteil seht ihr darin, ein solches Thema künstlerisch zu bearbeiten?

Kunst bietet die wunderbare Möglichkeit, etwas Unsichtbares und Vergessenes wieder sichtbar zu machen.

Künstlerisch gesehen eröffnet das Projekt #LUFT einen performativen Raum für das Publikum sowie einen künstlerisch-pädagogischen Prozess in der Gruppe der Projektteilnehmenden. Beide Seiten bekommen die Chance, einem so schwer greifbaren Thema wie dem Klimawandel näherzukommen und sich dabei auf eine ganz neue Art und Weise zu begegnen.

In #LUFT konnte das Publikum erfahren, was eine Gruppe Jugendlicher zum Klimawandel zu sagen hat. Es wurde eingeladen, in diesem gemeinsamen Raum seine Beziehung zur Natur und den ständigen Nachrichten über ökologische Krisen zu erforschen. Publikum und Performer:innen haben dabei nicht nur dieselbe Luft geteilt – sie haben sich auch gemeinsam auf ihren Atem konzentriert und Tipps für eine klimafreundliche Lebensweise ausgetauscht. Dies geschah zum Beispiel durch Achtsamkeitsübungen und einen spielerischen Dialog während der Performance. Zum Ende wurde das Publikum dann von den Jugendlichen auf die Bühne eingeladen, um mit ihnen zusammen das Leben zu zelebrieren und gemeinsam zu tanzen.

Insgesamt war die Projektarbeit zum Stück ein längerer künstlerischer Prozess für die teilnehmenden Jugendlichen, die all ihre Inspiration und eigenes Material in die Performance einfließen lassen konnten. Wir arbeiteten mit autobiografischen Methoden und erforschten Erinnerungen, Gedanken und Fantasien. Von diesem Material ausgehend, haben wir dann gemeinsam die Szenen entwickelt, die durch Experimentieren verschiedener Reihenfolgen zur Dramaturgie führten. #LUFT brachte eine diverse Gruppe von Tänzer:innen zusammen, die viel voneinander und miteinander lernen konnten und von denen auch wir als Team viel gelernt haben. Während des gemeinsamen Prozesses hatten wir viele Gespräche, Brainstormings und jede Menge Ideen, die am Ende gar nicht auf der Bühne sichtbar waren. Dennoch waren sie ein wichtiger Bestandteil, um die gesamte Performance zu kreieren.

Mit welchen Strategien habt ihr gearbeitet, um das Thema auf die körperliche Ebene zu übertragen, und welche methodischen Ansätze habt ihr genutzt?

Ganz unterschiedlich. Meistens arbeiten wir intuitiv mit dem, was uns der Körper anbietet. Hier haben wir ein wenig anders angesetzt, um uns dem Thema gut nähern zu können. Zu Beginn sollte jeder ein paar Fotos oder Bilder zum Thema Klimawandel mitbringen, und die haben wir dann zu einer Collage zusammengetragen. Von diesen Fotos ausgehend, begannen wir, Bewegungen zu kreieren. Wir gaben der Fantasie der Jugendlichen Raum, die mal wie auf dem Laufsteg Plastikmüll als Fashion präsentiert, ein anderes Mal zu immer steigenden Temperaturen so taten, als ob sie zu schmelzen begannen, und sich mal wie im Ölteppich gefangene Vögel über den Boden bewegten. Einige Performer:innen hatten bereits ein starkes Hip-Hop-Bewegungsvokabular, was sie als ihre natürliche Sprache nutzten, um eigene Choreografien zu entwickeln. Wir brachten auch Spiele ein, übersetzten Wortphrasen in körperlichen Ausdruck, haben uns gegenseitig Bewegungen beigebracht und diese weiterentwickelt. Manchmal entstanden die Körperbewegungen aus spielerischen Situationen heraus, und manchmal wurde die Choreografie zu Musik und Rhythmus erarbeitet.

Was erhofft ihr euch, was so ein künstlerisches Projekt bewirken kann? Gab es Rückmeldungen, ob dies erreicht wurde?

Wir wünschen uns, dass die Performance den Leuten ein Gefühl der Hoffnung und Verbundenheit vermittelt. Für viele ist das Thema des Klimawandels sehr komplex und nicht leicht zu verarbeiten. Doch der spielerische Umgang



durch Kunst und Performance kann dem Publikum einen Raum bieten, in dem es diese schwierigen und herausfordernden Emotionen kreativ erforschen kann. Man kann es sich leicht machen, indem man die Fakten ignoriert und das Thema nicht zu nahe an sich herankommen lässt. Aber wir wollen uns engagieren und diese schwierigen Themen immer wieder auf den Tisch bringen. Denn zuletzt ist alles miteinander verbunden.

Zum Ende der Performance folgten fast alle der Einladung der Performer:innen, gemeinsam zu tanzen, und viele empfanden diese Begegnung als sehr berührend. Sie teilten uns mit, wie sie voller Freude, Gedanken und dem Gefühl von Tatkraft und Hoffnung den Bühnensaal verlassen haben. Auch gab einigen die Performance einen Anstoß, den eigenen Lebensstil zu reflektieren. Im Publikumsgespräch wurde klar, dass es einen tiefen Eindruck





hinterließ, den Gefühlen und Gedanken der Jugendlichen zum Thema Klima auf der Bühne zu folgen, und dass es eine ganz andere Art der Verbundenheit schafft, als man aus dem täglichen Miteinander gewohnt ist. Auch bei den Jugendlichen hat es einen bleibenden Eindruck hinterlassen, Teil dieses künstlerisch-pädagogischen Prozesses zu sein. Aus ihren Rückmeldungen ging unter anderem hervor, dass sie sich mittlerweile stärker für das Klima engagieren und sich intensiver mit „dem Rest“ der Welt verbunden fühlen. Wir hörten auch, dass sie ihrem Körper und Atem mehr Aufmerksamkeit schenkten. Und sie gaben an, dass sie sich in einer diversen Gruppe gemocht und akzeptiert gefühlt haben und dadurch selbstbewusster geworden sind. Sie gaben an, dass sie ihre Ängste überwinden konnten, nicht nur Tanz, sondern auch eigene Texte zu präsentieren, und dass keine Choreografie zu schwierig ist, wenn man gemeinsam mit anderen an ihr arbeitet. Viele dieser jungen Menschen sind Freunde geworden und wollen auch in weiteren Performance-Projekten wieder auf der Bühne stehen.

www.pottporus.de



Hier geht es zum Projektfilm

Nella Turkki

Nella ist eine finnische Tanz- und Theaterregisseurin, Performerin und Pädagogin, die international unterschiedlichste Tanz- und Theaterprojekte mit Gruppen aus diversen Bereichen leitet und inszeniert. Ihre Methodik basiert auf selbst entwickelten autobiografischen Ansätzen, wobei die eigene Stimme und Autorität des Einzelnen und der Gruppe im Hauptfokus liegen. Anstatt fertige Antworten vorzugeben, zielt die Methodik darauf ab, Lernumgebungen zu schaffen, in denen sich die Einzelnen frei ausdrücken und in Dialog treten können, um so ihr eigenes Verständnis zu formen. Als Performerin ist Nella zudem auf internationalen Bühnen tätig. Sie studierte Tanz, Theater und Pädagogik in Finnland, Deutschland und Portugal.

Janis Heldmann

Janis ist ein Bochumer Tänzer, Tanzvermittler und Musiker mit einem Hintergrund im urbanen und zeitgenössischen Tanz. Mit seiner Breakdance Crew ist er zweimaliger Deutscher Meister und arbeitete viele Jahre mit der Renegade Company an der Grenze von zeitgenössischem und urbanem Tanz. Er ist als Performer auf internationalen Bühnen zu sehen und verwirklicht zudem Tanzprojekte mit Jugendlichen. Seine pädagogische Methodik folgt den Praktiken der urbanen Szene, Gemeinschaftsgefühl durch Zusammenhalt und gegenseitige Bestärkung zu schaffen. Er möchte die Fähigkeit, sich individuell durch Tanz auszudrücken, anderen weitervermitteln.

Ländliche Regionen



ChanceTanz in

In vielen ländlichen Regionen Deutschlands sind Teilhabemöglichkeiten an kulturellen Angeboten nur eingeschränkt vorhanden. Die Wege zum nächsten Theater sind weit, die Tanzschule mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum zu erreichen, das Jugendzentrum geschlossen und die Bibliothek nur freitags als fahrende Institution vor Ort. Auch Tanzangebote bilden in ländlichen Regionen eher eine Ausnahme. Neben den allgemeinen Herausforderungen kommt beim zeitgenössischen Tanz hinzu, dass er kaum auf gewachsene Strukturen jenseits der urbanen Zentren zurückgreifen kann. Tänzer:innen und Tanzvermittler:innen verorten sich in Ballungsgebieten, um als solosebstständige Künstler:innen überhaupt über die Runden kommen zu



Ländlichen Regionen

können. Auch die fehlende Bekanntheit kreativer Tanzangebote lässt die Arbeit in ländlichen Regionen häufig zu einer besonders schwierigen Aufgabe werden. Es braucht überzeugte Mitstreiter:innen, viel Zeit zum Netzwerken, ein großes Interesse an den Lebenswirklichkeiten und Themen der Menschen vor Ort und natürlich ein Auto, um selbst mobil sein zu können. So unterschiedlich die ländlichen Räume auch sind, so teilen sie doch häufig die zuvor genannten Herausforderungen. Mittlerweile haben einige Institutionen des Tanzes die Notwendigkeit erkannt, mehr Tanz in ländlichen Regionen anbieten zu können. Diverse kleinere und größere Projekte haben hier bereits wertvolle Arbeit geleistet. Als Aktion Tanz sind wir seit 2022 Träger eines Netzwerks mit dem Namen „Tanz weit draußen“, in

dem sich Akteur:innen aus fünf Bundesländern zusammengeschlossen haben, um Expertisen auszutauschen, neue Formate zu entwickeln und den Tanz in ländlichen Regionen sichtbarer und präsenter zu machen. Mehr Informationen zum Netzwerk und den Aktivitäten finden sich unter www.tanzweitdraussen.de.

In den beiden folgenden Beiträgen stellen Akteur:innen aus Brandenburg ihre Projekte und Aktivitäten vor, die sie bereits seit Jahren in ihren jeweiligen Regionen realisieren. Worin liegt ihre Motivation? Wie sehen die Grundbedingungen für die Arbeit vor Ort aus? Wie gestalten sie Projektformate? Dies sind nur ein paar Fragen, auf die wir im Folgenden Antworten bekommen.



Wo bitte geht's zum Tutu?

Tanz – was für ein großes Wort. Man glaubt gar nicht, bei wie vielen Menschen beim Aussprechen dieses Wortes noch immer rosafarbene Tutus durch die Vorstellung springen. Und wie manche eher traurig, andere erleichtert sind, wenn ich ihnen mitteile, dass wir diese Vorstellung in keiner Weise erfüllen werden.

Da im ländlichen Raum im Vergleich zur Stadt alles in kleineren Schritten gegangen wird und Prozesse einfach grundlegend langsamer sind, war und ist es für mich eine besondere Herausforderung, dort Tanzprojekte zu realisieren. Unendlich viele Leute haben hier noch nie Tanz erfahren und keine Idee von zeitgenössischem Tanz.

Ich stamme ursprünglich aus dem Ruhrgebiet, und nach vielen Jahren Künstlerinnen-Dasein mit Tourneen und Premierenfeiern an verschiedensten Orten der Welt wollte ich etwas ganz Anderes machen und bin aufs Land gezogen. Hier habe ich gemerkt, wie essenziell Kunst ist und wie groß der Bedarf an Tanz- und Performancekunst. Deswegen habe ich begonnen, Projekte anzubieten. Da ich früher schon mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hatte, habe ich an diese Altersgruppe angeknüpft. Das rege Bedürfnis nach kultureller Teilhabe wird uns immer wieder von den Jugendlichen, die an unseren Projekten teilgenommen haben, bestätigt.

In einer sehr dünn besiedelten Gegend von Deutschland zwischen Havelberg und Kyritz, direkt an der Havel, realisieren wir in einem Dorf mit etwa 60 Häusern, von denen sogar nur die Hälfte permanent bewohnt ist, regelmäßig Tanzprojekte. Unsere Arbeiten laufen auf Augenhöhe ab, sowohl mit den Alltagsforscher:innen der stattfindenden Workshops wie auch mit den hier Lebenden. Wir setzen uns auseinander und zueinander. Wir versuchen, zwischen der „hohen“

Tanzkunst und dem Seilspringen keinen Unterschied zu machen. Hier kann jeder sich unterstützend einbringen oder mitmachen – ob Personen mit Tanzerfahrung, Menschen mit jedweder Form von Beeinträchtigung oder Teilnehmer:innen, die noch nie mit Tanz zu tun hatten. Aus meinen Erfahrungen – nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Brasilien, Chile und insbesondere aus Spanien – kann ich sagen, dass sich Projektarbeit in Metropolen mit der in ländlichen Regionen nicht vergleichen lässt. Wir arbeiten hier mit Bündnispartnern wie der Fischereigenossenschaft e. V., dem Alten Schöpfwerk e. V. und dem Kulturamt. Es kann passieren, dass eine Organisation nur eine:n einzige:n Ansprechpartner:in hat. Sollte diese:r zum Beispiel krankheitsbedingt ausfallen, so kann dies gleich extreme Auswirkungen auf die Umsetzung eines Projektes haben.



Zu Beginn unserer Aktivitäten auf dem Land haben wir parallel zu unseren Tanzprojekten noch andere sehr niedrigschwellige Angebote gemacht, um mit möglichst vielen Leuten in Kontakt zu kommen. So haben wir z. B. Filmabende organisiert, um die Leute, die hier leben, erst einmal neugierig und mit uns vertraut zu machen. Vieles funktioniert über Mundpropaganda. Die Verbindungen zwischen den Menschen sind eng. Die regionale Presse freut sich zum Glück über neue Themen, und so haben sie auch über unsere Projekte berichtet. Die Zeitung ist hier noch eine wichtige Informationsquelle. Und so geben dann auch Onkel, Tanten oder Großeltern an jüngere Familienmitglieder weiter, wenn es irgendwo in einem Nachbardorf eine interessante Veranstaltung gibt. Die Jugendlichen, die Interesse am Projekt haben, sprechen wiederum weitere Tanzinteressierte an. Koppelt man einen wissenschaftlichen Vortrag an ein Projektthema, hat sich gezeigt, dass die Akzeptanz steigt und sich mehr Leute anmelden. Wahr-

scheinlich kann man sich so besser in ein Thema einfinden und sich dann auch tänzerisch damit beschäftigen.

Seit insgesamt sieben Jahren ist es uns nun ein Anliegen, etwas Kulturelles beizutragen und mit Kindern und Jugendlichen aus unserer ländlichen Region auf künstlerische Art und Weise gesellschaftliche Themen zu „vertanzen“. Dieses Konzept verfolgen wir mit diversen Kunstprojekten, insbesondere mit einem jährlich stattfindenden Tanz-Camp für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren, bei dem auch regelmäßig ein Tanzfilm entsteht. Es ist zu einem festen Bestandteil des Sommers geworden. Der Vorteil des Camp-Formats besteht u. a. darin, dass die Jugendlichen für die Projektdauer vor Ort bleiben. Das schlechte Verkehrsnetz und die großen Entfernungen erschweren häufig die regelmäßige Teilnahme an Angeboten, die z. B. wöchentlich stattfinden.

Mittlerweile gibt es einen ganzen Stamm an jungen Leuten, der bereits an mehreren Tanz-Camps teilgenommen hat. Entsprechend ihrer Erfahrungen binden wir sie zunehmend in den Gestaltungsprozess mit ein. Sie erarbeiten eigenständig ganze Choreografien und übernehmen hier auch Verantwortung für weniger erfahrene neue Teilnehmer:innen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, sich auch mit Projektbestandteilen wie Bühnenausstattung, Kostüm oder Öffentlichkeitsarbeit zu befassen. Auf diesem Wege erhalten sie einen mündigen Einblick in die Welt der künstlerischen Produktion.

Aber nicht nur die Jugendlichen haben viel gelernt. In den sieben Jahren der Projektarbeit habe auch ich vieles kennengelernt und neue Fähigkeiten entwickelt. Besonders ist für mich, bestimmte Dinge einfach loszulassen. Ich mische mich zum Beispiel nicht mehr in die Aufgaben der Bündnispartner:innen ein, wenn etwas einmal länger dauert. In den sieben Jahren hat sich einiges gut eingespielt. Viele schätzen unsere Angebote, andere bleiben kritisch. Aber alle schätzen unser Engagement und unseren Einsatz für die Sache und die Menschen. Dass Unterricht auch schon mal in meinem privaten Wohnzimmer stattfindet, wenn es ansonsten keinen Raum gibt, ist bekannt – ebenso, dass ich schon mal aus eigenen Mitteln einen Tanzboden verlege, um ein Projekt realisieren zu können.

Das, was wir hier seit Jahren aufbauen, hat Modellcharakter, und die Begeisterung der Jugendlichen ist ansteckend und motiviert uns, weiterzumachen. Um mehr Erfahrungen zu teilen und die Entwicklung von Tanz in ländlichen Regionen zu beschleunigen, braucht es mehr Vernetzung und Austausch. Wir müssen sichtbar werden mit unserer

Arbeit und uns für Förderprogramme einsetzen, die in ländlichen Regionen sinnvoll sind. Für meine konkrete Arbeit ist es mein Wunsch, ein Dozent:innen-Team aufzubauen, das in erster Linie aus hier lebenden Künstler:innen besteht. Wer vor Ort lebt, bringt in der Regel ein besseres Verständnis der hiesigen Notwendigkeiten mit.



[Hier geht es zum Projektfilm](#)



Juschka Weigel

Juschka Weigel studierte Tanz/Choreografie in Zürich, Berlin, New York und Indonesien. Danach tanzte sie sieben Jahre in der Butoh-Tanzkompanie VERWANDLUNGSAWT unter der choreografischen Leitung von Anzu Furukawa. Sie choreografiert Solo- und Gruppenstücke für Bühne, Film und Multimedia-Produktionen. Mit ihren Stücken gewann sie etliche internationale Preise und produzierte mit den Preisgeldern neue Arbeiten. Seit 20 Jahren unterrichtet sie Tanz und Qigong in Kursen, Workshops und Einzelarbeit im In- und Ausland. Ihre Arbeiten sind international sichtbar. Sie ist Gründerin des Vereins Flusskultur e. V.





Ländliche Regionen

#ein Interview mit Yeri Anarika Vargas Sánchez und Cornelia Baumgart

Die Uckermark tanzt



2009 gründeten Yeri Anarika Vargas Sánchez und Cornelia Baumgart mit weiteren Künstler:innen den Verein UMTanz, um Tanzprojekte in der Uckermark zu etablieren. Seitdem haben sie u. a. durch die Förderung von ChanceTanz viele Angebote in der Region realisiert und eine Expertise im Aufbau von Projekten in ländlichen Regionen erworben. Beide sind Vorstandsmitglieder von UMTanz.

Welche Schritte sind notwendig, um Tanzprojekte im ländlichen Raum zu realisieren?

Cornelia: Ganz wichtig sind aus meiner Sicht ein gutes Netzwerk, ein passendes Format, Sichtbarkeit und Beständigkeit in der Netzwerkarbeit. Wir haben relativ schnell festgestellt, dass unsere persönlichen Kontakte eine gute Basis für die Realisierung von Projekten bieten, weil wir dadurch schon einmal erste Interessent:innen hatten. Aktuelle und frühere



Bündnispartner:innen eröffnen Kontakte zu weiteren potenziellen Teilnehmer:innen. Über ein sogenanntes Try-out, einem ChanceTanz-Format, das der Akquise von Teilnehmenden dient, kann man noch mehr neue Leute erreichen.

Das zeitliche Format ist in ländlichen Regionen recht entscheidend. Da es aufgrund der Weitläufigkeit häufig schwierig ist, wöchentliche Angebote zu realisieren, haben Wochenend- und Ferienprojekte einige Vorteile. Zum einen lohnt sich für Künstler:innen aus der Stadt die Anreise für ein kompaktes Projekt, und zum anderen gestaltet sich die Logistik für die Eltern der Teilnehmer:innen einfacher, da sie ihre Kinder nur einmalig bringen bzw. abholen.

Außerdem ist die Sichtbarkeit der Angebote wichtig. Durch Präsentationen findet man neue Interessent:innen und Partner:innen. Gleichzeitig fehlt es aber häufig an Bühnen, sodass man sich nach alternativen Veranstaltungsräumen umschauchen muss. Es kann also auch schon mal ein altes Schulgebäude sein, das man zur Präsentation nutzt. Darüber hinaus kann man natürlich auch andere Formate entwickeln. Meine Kollegin Yeri Anarika hatte bereits zu Beginn unserer Arbeit die großartige Idee, Video-Tanzprojekte anzubieten und mit den Teilnehmer:innen vor der Kamera zu arbeiten. Präsentationsmöglichkeiten für einen Film zu finden, ist manchmal einfacher, als eine Bühne mit technischer Ausstattung ausfindig zu machen. Um sichtbar zu sein, nehmen wir auch an diversen Veranstaltungen im

ländlichen Raum teil. Es geht uns darum, einfach zu zeigen, dass Tanz Spaß macht und interessant ist. In den letzten drei Jahren konnten wir immer mehr Kontakte zu Entscheidungsträger:innen knüpfen und waren im Kulturamt, im Rathaus oder beim Bürgermeister. Wir laden die Leute zu Aufführungen ein. Persönliche Ansprache ist wichtig. Mittlerweile werden auch wir immer öfter direkt angefragt, wenn es Veranstaltungen von der Stadt gibt.

Eure Bündnisse verbinden oft verschiedene Kunstsparten – sowohl bei den Einrichtungen als auch bei den Dozent:innen. Wie sind diese Kontakte konkret entstanden?

Yeri: Seit 2003 bin ich als Teil der professionellen Tanzszene in Berlin aktiv und habe dadurch natürlich ein großes Netzwerk in der Tanzwelt. Aber auch zu Vertreter:innen anderer Künste pflege ich viele Kontakte. Seitdem ich in der Uckermark tätig bin, unterrichte ich Yoga. Zu meiner Kundschaft zählen u. a. Lehrer:innen aus der Region. Dadurch entstehen auch einige Kontakte zu Schulen, die auf offiziellem Wege nur sehr schwer entstanden wären. Die Ansprache als anonyme:r Künstler:in ist häufig wenig zielführend. Auch meine Kinder gewinnen langsam Freunde vor Ort. Neuigkeiten sprechen sich herum. Es ist nicht so, dass man hier auf dem Land besonders viele Leute trifft, aber einer kennt den anderen, und so vergrößert sich das Netzwerk – auch wenn es ein bisschen Zeit braucht, bis Vertrauen entsteht, und alles dann doch ein wenig länger dauert als in der Stadt.

Cornelia: Wir haben hier in der Uckermark zunächst festgestellt, dass es keine zeitgenössischen Tanzkünstler:innen gibt, die eine vergleichbare Arbeit wie Yeri machen. Vereinzelt haben wir andere Künstler:innen im Bereich Film, Theater oder Bühne/Musik für unsere Projekte gefunden. Und nach mittlerweile acht Jahren haben wir nun ein richtiges Künstler:innenteam aufgebaut, das mit uns in den unterschiedlichen Bereichen zusammenarbeitet. Genauso haben wir Bündnispartner:innen gefunden, ohne die gar nichts funktionieren würde. Da ist von der Jugendeinrichtung über Schulen, einem multikulturellen Zentrum als Veranstaltungsort bis hin zum Zeitgenössischen Musikensemble Quillo (Falkenhagen), das auch live Musik mit uns macht, alles dabei.

Was ist besonders wichtig in der Zusammenarbeit mit den Partner:innen und worauf ist bei der Stärkung dieser Arbeit im ländlichen Raum zu achten?

Yeri: Wenn wir für Projekte Künstler:innen aus der Stadt engagieren, müssen wir zeigen, dass es einen Mehrwert hat, aufs Land zu kommen. Dabei ist unter anderem eine gute Bezahlung wichtig und dass man ein:e gute:r Gastgeber:in ist, indem man die Partner:innen zum Beispiel vom Bahnhof abholt, sie begleitet und eine gute Zeit zusammen hat. Es ist wichtig, dass die Partner:innen merken, dass sie hier auf dem Land im Gegensatz zur Stadt nicht mit den Ellenbogen um Jobs kämpfen müssen, sondern mit gleich mehreren Unterrichtsstunden am Stück mehr verdienen und dabei noch an der frischen Luft sind und die Natur erleben können. Gut ist, wenn Partner:innen aus verschiedenen Sparten vor Ort sind, dann können sie sich gegenseitig Input zu ihrem Fachgebiet geben. Wir hatten auch ein Projekt, bei dem die Künstler:innen begleitet von einer erfahrenen Person zum Beispiel gelernt haben, mit behinderten Menschen zu arbeiten. Wenn sie feststellen, dass das Arbeiten auf dem Land einen Sinn hat, dass es sie als Künstler:innen weiterbringt, und sie glücklich damit sind, dann steigt auch die Qualität der Arbeit.

Wie bewerkstelligt ihr Verbindlichkeit in einem Projekt und dass manche Teilnehmenden über einen längeren Zeitraum sogar noch bei weiteren dabei sind?

Cornelia: Wir haben den Tanzraum Uckermark ins Leben gerufen, und dabei haben wir auch die Junge Tanz Company gegründet. In dieser Company haben wir die Teilnehmer:innen, die schon bei mehreren Projekten dabei waren, vereint, um regelmäßig Stücke einzustudieren. Natürlich steigen Teilnehmende dort auch mal aus und andere steigen ein. Aber damit hat das Ganze erst mal eine Form. Mit

unserem letzten Stück sind wir 2022 auch zum „Tanztreffen der Jugend“ eingeladen worden und haben zwei Filmpreise gewonnen.

Yeri: Wir probieren seit längerer Zeit verschiedene Konzepte aus, um hier einen regelmäßigen Tanzunterricht zu organisieren, und arbeiten weiter daran. Dabei hat sich in den letzten Jahren in erster Linie das Angebot von thematischen Projekten mit einem bestimmten Zeitrahmen bewährt, u. a. Ferienprojekte. In der Schulzeit haben die Kinder und Jugendlichen einfach zu viel Stress, um regelmäßig an Kursen teilzunehmen. Auch müssen viele im Jugendalter dann allein klarkommen – ihre Eltern fahren sie nicht mehr irgendwohin. Und die Jugendlichen haben andere Sachen zu erledigen und auch andere Interessen, wie eine:n Freund:in etc. Also veranstalten wir in dieser Zeit keine wöchentlichen Treffen, sondern realisieren Projekte in den Ferien oder an langen Wochenenden. Da trifft man sich zum Beispiel drei Tage in einer Woche und arbeitet mehrere Stunden am Stück zusammen. Vorher recherchiert jeder selbstständig und bringt Ideen, Fotografien etc. mit. Dabei ist jeder wichtig. Dann ist es auch nicht nur diese eine Woche, in der die Kids Zeit zusammen verbringen. Der gesamte Prozess erstreckt sich beispielsweise vom Frühjahr bis zum Sommer, und aus den gesammelten Inhalten und Beiträgen wird dann letztendlich die Choreografie kreiert. Ich versuche bei Projektthemen, eine Art Transfer zu machen, sodass das Stück nicht nur für die Eltern der teilnehmenden Kinder oder für andere Kinder interessant ist. Vielmehr möchte ich, dass etwas entsteht, das altersübergreifend funktioniert, und die gesamte Gemeinschaft der Region etwas davon hat.

Cornelia: Wir versuchen, Themen zu finden, bei denen die Teilnehmer:innen nach außen gehen und sich in ihren Familien oder in der Region mit einem Thema auseinandersetzen müssen. Zum Beispiel wurden bei einem Projekt Interviews mit einer Bäuerin direkt auf dem Land geführt oder mit den Eltern oder Großeltern. Wir erforschen natürlich auch zusammen mit den Teilnehmer:innen, was sie interessiert und versuchen überdies, thematisch Aktuelles zu finden, was die ganze Gesellschaft anspricht – wie beispielsweise das Thema Umwelt. Wir möchten Profis und junge Menschen zusammenbringen und dabei auch Geflüchtete oder Menschen mit Behinderung ansprechen. Mit einem integrativen Ansatz wollen wir möglichst alle erreichen, sodass ein Austausch auf Augenhöhe stattfindet.

Das Interview führte Theresa Beschnidt.



Yeri Anarika Vargas Sánchez

Yeri ist künstlerische Leiterin, Choreografin, Tänzerin und Tanzpädagogin. Sie wurde ausgebildet an der Academia de la Danza Mexicana in Mexico City und am Centre national de la danse contemporaine d'Angers in Frankreich. Sie war zehn Jahre Mitglied der Tanzkompanie DorkyPark/Constanza Macras. Sie choreografiert und leitet Workshops in verschiedenen Städten Deutschlands sowie an internationalen Bühnen, u. a. in Mexiko, Frankreich, Israel, Singapur, Griechenland. Einen besonderen Schwerpunkt ihrer kreativen Arbeit bilden Kinder und Jugendliche in interdisziplinären Tanztheater- und Filmprojekten.

www.yerianarika.net

Cornelia Baumgart

Cornelia ist Tanz-Theaterpädagogin, Coach, Projektmanagerin und Produktionsleiterin. Sie ist ausgebildet als Lehrerin, Tanz- und Theaterpädagogin (FU/UdK Berlin), Systemischer Coach und fachliche Begleiterin für Künstler:innen in Vermittlungstätigkeiten (P. Dietrich/München). Sie war 22 Jahre als Tanz- und Theaterpädagogin im Team des Theater Strahl Berlin und leitete u. a. „Strahl.tanzt!“. Sie ist aktiv als Projektmanagerin und Initiatorin für Konzepte von künstlerischen Projekten (u. a. in der Kulturellen Bildung) sowie Lobbyistin im Tanz- und Theaterbereich.

www.umtanz.de



[Hier geht es zum Projektfilm](#)



Urbane Szene







Urbane Szene

#ein Schriftinterview mit Souhail Jalti

Wir sind da!

Souhail Jalti ist Gründer des Vereins B.E.K.I.N.D. e. V. mit Sitz in Essen. Als ein Netzwerk von Künstler:innen, Lehrer:innen, Pädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Integrations- und Entwicklungshelfer:innen möchte der Verein jungen Menschen den kostenlosen Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten ermöglichen und neue Impulse im Ruhrgebiet setzen. Der Verein, der sich insbesondere für die urbane Tanzkultur einsetzt, hat bereits diverse ChanceTanz-Projekte realisiert. Hier sprechen wir mit dem Gründer des Vereins über Ausdrucksmöglichkeiten des urbanen Tanzes.

Wie verbindest du Themen oder Geschichten mit dem urbanen Tanz und was sind dabei deine Ziele?

Die urbane Tanzkunst besteht aus vielen ganz unterschiedlichen Tanzrichtungen. In vielen dieser Tanzformen steht die Freiheit des Ausdrucks im Mittelpunkt. Es gibt Grundschritte, die jeder lernt, aber wie man die Verbindungen schafft, ist der jeweiligen Kreativität überlassen. Man lernt also von vornherein, ohne zu viele Zwänge oder Vorgaben selbstständig nach Gefühl zu tanzen. Durch den „Freestyle“ lässt sich der Tanz theoretisch dauernd mit neuen Ideen verbinden. Zudem können urbane Tanzstile zu jeder Musik getanzt werden und miteinander verschmelzen. Sie bieten so noch mehr Raum für kreativen Ausdruck. Musik wie Klassik, Funk,



Hip-Hop oder experimentelle Musik kann dabei einbezogen werden, um Gefühle in Verbindung mit dem Freestyle, bestimmten Konzepten oder auch Choreografien verstärkend zu übermitteln. Durch diese Möglichkeiten und die unterschiedlichen Stile ist im Prinzip für jeden was dabei, was ihm/ihr gefallen könnte und jede:r, der/die was für sich gefunden hat, kann daraus etwas Positives ziehen.

Der urbane Tanz ist für mich daher ein starkes Instrument, um Ideen, Themen und Geschichten kreativ auf die Bühne zu bringen.

Vor der Antragstellung für ein Projekt überlegen wir uns, welches Thema sich gut mit Tanz verbinden lässt. Gerade habe ich zum Beispiel ein Projekt zum Thema Kontrast bzw. Gegensätze durchgeführt. Dabei haben wir die Teilnehmer:innen gefragt, was sie mit bestimmten Farben verbinden und haben uns das aufgeschrieben. Dann wurden bestimmte Farbzonen zum Tanzen eingeteilt, die mit den jeweiligen Aussagen der Teilnehmenden verbunden wurden. Zum Beispiel sollte die rote Zone für Energie und Feuer stehen, während die blaue Zone das Weichere und Fließendere abbilden sollte. Wir haben die Kids auf verschiedene Zonen verteilt, und sie sollten durch ihren Tanz die jeweiligen Eigenschaften widerspiegeln. Bei jedem Farb-

bzw. Lichtwechsel hat sich der Tanzstil komplett verändert. Dadurch lernen sie, ganz unterschiedlich zu tanzen und mit Gegensätzen zu spielen. Mein Ziel ist, dass sie diesen Wechsel im Stil am Ende selbstständig ohne Hilfe durch ein solches Zonenspiel können. Sie sollen selbst Bewegungen entwickeln und mit den Grundschritten experimentieren. Dabei sind auch die gegenteiligen Prinzipien verschiedener Stile hilfreich. Man kann mit den Charakteristika wie Anspannung, Weichheit, Schnelligkeit, Langsamkeit etc. spielen, dadurch verschiedene Stimmungen erzeugen und die eigenen Gefühle zu einem Thema zum Ausdruck bringen. Zum Beispiel ist Popping mit seinen roboter- oder puppenartigen Bewegungen das komplette Gegenteil vom fließenden House Dance. Während man dann bei den Popping-Bewegungen sehr versteift ist, kann man dies durch die geschmeidigeren House-Bewegungen ablösen. Durch das Kontrastieren entsteht großer Raum für eigene Kreativität.

Mit dem Spaß daran wollen wir bei Projekten vor allem die älteren Jugendlichen inspirieren, weiter zu tanzen, damit sie, genau wie wir, Multiplikator:innen des urbanen Tanzes werden, anderen helfen, Schritte zu lernen usw.

Du realisierst Tanzprojekte mit verschiedenen Altersgruppen – kannst du uns sagen, ob es dabei Unterschiede in der Arbeit mit den Gruppen gibt?

In unseren Projekten arbeiten wir meist mit Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren. Dabei teilen wir sie in eine Gruppe mit 10- bis 14-Jährigen und eine mit 15- bis 18-Jährigen auf. Das hängt damit zusammen, dass die verschiedenen Altersklassen unterschiedliche Eigenschaften, Wünsche und Erwartungen mitbringen. Die jüngere Gruppe ist im Vergleich zur älteren in der Regel neugieriger und verspielter. Hier geht es dann hauptsächlich um den Spaß daran, Fortschritte zu machen und das Gelernte am Ende in einer Aufführung präsentieren zu können. Wir versuchen natürlich auch, ihnen zu vermitteln, ihre eigene Kreativität zu nutzen, und beziehen ihre Ideen in Choreografien und Spielszenen ein. Aber vom Schwierigkeitsgrad – auch hinsichtlich der Bewegungen und Abfolgen – achten wir darauf, dass wir eine gesunde Mitte treffen und sie nicht überfordern.

Bei der älteren Gruppe hingegen haben die Teilnehmer:innen meist schon klarere Ziele in Bezug auf das Tanzen und wollen sich in einer bestimmten Richtung weiterentwickeln. Sie sind fokussierter als die Jüngeren. Daher legen wir unseren Schwerpunkt in der Arbeit mit ihnen auf die Entwicklung von Qualitäten wie das tänzerische Verständnis, das Erlernen und Herausarbeiten von Grundschritten diverser

Tanzstile sowie auf die Entwicklung der eigenen Kreativität und damit auf das freie Tanzen bzw. „freestylen“. Nach dem Projekt sollen sie in der Lage sein, selbstständig an ihrem tänzerischen Werdegang zu arbeiten.

Aus der urbanen Szene wurden zunächst insgesamt leider weniger Anträge bei ChanceTanz gestellt. Was hat dich dazu bewegt, mit deinem Verein einen Antrag für das Programm auf den Weg zu bringen?

Mit unseren ersten Projekten wollten wir uns als Vertreter:innen der urbanen Szene zunächst insbesondere dafür einsetzen, dass der urbane Tanz als eigene Kraft unter den anderen zeitgenössischen Tanzrichtungen mehr Anerkennung und Wahrnehmung erfährt. Denn das ist meiner Meinung nach gerade hinsichtlich der Bereitstellung von Fördermitteln leider nicht immer gegeben – vermutlich, weil es sich um Stilrichtungen handelt, die bisher nicht selbstverständlich an öffentlichen Universitäten studiert werden können. Der urbane Tanz besitzt mit seiner Kultur aber die Stärke, junge Menschen zu erreichen, die sonst nicht abgeholt werden. Es handelt sich dabei ja quasi mehrheitlich um Tanzrichtungen, die aus meiner Erfahrung oft von Jugendlichen getanzt werden, die aus Familien stammen, in denen das Geld knapp und der formale Bildungshintergrund eher gering ist. Häufig fehlt es den jungen Leuten auf vielen Ebenen an Unterstützung. Dies ist u. a. der Fall, wenn die Familien z. B. aufgrund von Migrationserfahrung eher über wenig soziales und wirtschaftliches Kapital verfügen, das ihnen in Deutschland nützt. Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit im Jugendzentrum oder lungern herum. Doch im Grunde brauchen sie einfach nur eine angemessene Ansprache und eine Möglichkeit, sich und ihre Bedürfnisse auszudrücken. Wenn man ihnen vermittelt, dass sie durch das Erlernen von Tanz zu der Musik, die sie sowieso schon hören, auch Anerkennung bekommen können und sie zum Mitmachen bei einem Tanzprojekt bewegt, dann erhalten sie dadurch die Chance, ihre Energie positiv zu nutzen.

Als Jugendliche war Hip-Hop und Breakdance für uns das Mittel, um uns kreativ zu äußern. Die kreative Energie, die in jungen pubertären Jugendlichen schlummert, die von Lehrer:innen oder Eltern häufig nicht gesehen oder beachtet wird, kann sich auch zum Negativen entwickeln und zu dreistem oder rebellischem Verhalten führen. Durch ChanceTanz-Projekte können wir ihnen die Möglichkeit des kreativen Ausdrucks über Tanz bieten und in positiver Weise auf ihre Entwicklung einwirken. Der urbane Tanz ist hierfür wegen seiner Beliebtheit unter den Jugendlichen bestens geeignet.

Denkst du, dass es Hinderungsgründe in der urbanen Szene gibt, sich zu bewerben?

Ja, leider auf jeden Fall. Da wirkt sich das Zusammenspiel verschiedener Faktoren negativ aus. Leider fehlt es der urbanen Szene an Struktur. Es gibt nur vereinzelt reifere Tänzer:innen, die sich in der Lage fühlen, sich mit einer Antragstellung zu beschäftigen und Projekte entsprechend organisiert durchzuführen. Viele sind mit den Gepflogenheiten einer Antragstellung nicht vertraut und denken, das sei viel zu kompliziert für sie, weil sie keinen akademischen Hintergrund haben. Ich kann mir auch vorstellen, dass man befürchtet, zum Beispiel Schulden zu machen, wenn beim Projekt etwas schiefgeht oder Ähnliches. Sie scheuen sich, an offiziellen Stellen Geld zu beantragen. Durch den Ruf des urbanen Tanzes als „Straßentanz-Szene“ glaubt man möglicherweise, man habe von vornherein einen schlechten Ruf im Vergleich zu studierten zeitgenössischen Tanzrichtungen. Durch die Spaltung der Tanzszene kommen viele Informationen über Fördermöglichkeiten in der urbanen Tanzszene gar nicht an. Die stärker akademisch geprägte zeitgenössische Tanzszene ist da von vornherein besser in Fördersysteme integriert. Erst durch die Corona-Zeit, mit der in größerem Rahmen Fonds ins Leben gerufen wurden, über die Recherche- und Solo-Projekte gefördert werden konnten, hat sich etwas verändert. Einige urbane Tänzer:innen haben erstmalig einen Antrag gestellt.

Eigentlich ist es in der Hip-Hop-Kultur eine Art Kodex, miteinander zu teilen – d. h., man bringt sich gegenseitig Schritte bei, und es wird auch ehrenamtlich gearbeitet, um dafür zu sorgen, dass es weitere Generationen dieser Tanzkultur gibt, da man weiß, dass sich viele Teilnehmende gar keine kostenpflichtigen Kurse leisten können. Dennoch habe ich in der urbanen Szene beobachtet, dass Leute, die sich im Fördergeschäft auskennen, ihr Wissen nur ungern teilen – vermutlich in der Annahme, jemand anderes könnte ihnen etwas wegnehmen von dem Wenigen, das für diese Szene scheinbar da ist, und sie könnten irgendwann selbst nicht mehr gefördert werden.

Was braucht die Szene eventuell, um diese Hinderungsgründe aufzuheben und mehr Anträge zu stellen?

Vor allem sollte die urbane Tanzszene persönlich eingeladen und angesprochen werden. Die Mitglieder müssen das Gefühl bekommen, dass sie gewollt sind.

Ich selbst bemühe mich sehr, mein Wissen weiterzugeben, und berichte über „Kultur macht stark“, damit auch andere mal einen Antrag stellen. In den letzten zwei Jahren hat sich dadurch ein kleines Netzwerk gebildet, in dem man sich ge-

gegenseitig Tipps gibt und Wissen austauscht – über Formalia und zum Beispiel dazu, wie man Projekt-Teilnehmer:innen akquiriert, Tanzprojekte auch in ländliche Räume bringen kann etc. Aus meiner Sicht ist das Potenzial, das die urbane Tanzszene für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von Natur aus besitzt, riesig, und es lohnt sich, diese Szene stärker und direkt zu fördern.

www.bekindev-essen.de



Hier geht es zum Projektfilm



Souhail Jalti

Souhail Jalti fand im Alter von 14 Jahren zum Tanz. Früh sammelte er Erfahrungen in der Battle Szene und gehört mittlerweile zu einem der erfolgreichsten und renommiertesten urbanen Tänzer Deutschlands. Aufgrund seines einzigartigen Tanzstils konnte Souhail viele nationale Titel gewinnen, ist mehrfacher Deutscher Meister (2 x Juste Debout Germany, 2 x Fusion Concept) und ist auch international bekannt. Er vertrat Deutschland auf internationalen Battles in China, Frankreich, Marokko und den Niederlanden. Neben diesen Erfolgen tanzt er in Theaterstücken wie „Musterkaken“, „Back to the Roots“ und „Der Weihnachtsroboter“. Außerdem ist er als Tänzer bei Urbanatix tätig. Er performte deutschlandweit auf diversen Theaterbühnen und führt Regie in Tanztheaterprojekten für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche. Zudem arbeitete er mit an Musikvideos für Künstler wie Trettmann, Materia, SDP, Howard Carpendale und Redman. Seit Juni 2022 ist Souhail in den Bau des Zentrums urbaner Tanzkünste in Essen involviert. Hier wird ein Ort für die lokalen Tänzer:innen der urbanen Szene geschaffen, an dem produziert und Netzwerkarbeit betrieben werden kann.





Einzigartig tanzen!!!

Urbane Stile wie Hip-Hop, Breaking oder House Dance bewegen mit ihrer eigenen Kultur junge Menschen weltweit. Beim Hip-Hop gehört zum Beispiel neben dem Tanz auch das Hören von Rap, das Produzieren eigener Beats oder die Graffiti-Kunst dazu. Die Jugendlichen leben diese Kultur. Aufgrund des großen Interesses daran kann man mit urbanem Tanz gut junge Menschen erreichen, um mit ihnen dann intensiver zu einem bestimmten Thema oder auf ein Ziel hinarbeiten. Da die urbanen Tanzrichtungen viel Raum für Variation und selbstständige Verbindung der zahlreichen Grundschritte lassen, ist „Freestyle“ möglich, und es können schnell eigene Choreografien gebaut werden. Vor allem wenn man seinen eigenen Stil findet, kann man Emotionen zum Ausdruck bringen, indem man beispielsweise mit weichen, harten, aggressiven oder fröhlichen Bewegungen improvisiert. Persönliche Geschichten können geteilt werden, und es ist damit auch Selbstreflexion und eine Art Suche nach dem eigenen Platz in dieser Welt möglich.

In meinen Projekten versuche ich, mit den Mitteln des Tanzes gemeinsam mit den Teilnehmenden gängige kulturelle und geschlechtsspezifische Bilder, Gewohnheiten und Erwartungen zu hinterfragen. An erster Stelle möchte ich Tanz als Ausdrucksmöglichkeit näherbringen und neue Formen des Tanzes sowie verschiedene Tanzstile vermitteln. Vor allem sollen junge Menschen, die es sich finanziell nicht leisten können, in Tanzschulen zu tanzen, diese Möglichkeit erhalten.

Generell erreiche ich über meine Projekte Teilnehmer:innen mit und ohne Tanzerfahrungen. Viele sind in der Hip-Hop-Tanzbattle-Szene aktiv und bewegen sich in den gleichen Tanz-Communities. Viele sind Jugendliche, die auch in Jugendzentren tanzen, und einige sind einfach Besucher:innen von Jugendzentren, die aber noch nie an einem Tanzprojekt teilgenommen haben. Eine Gemeinsamkeit zwischen ihnen besteht oft in der Erfahrung, in meh-

reren Kulturen aufzuwachsen und mehrere Sprachen zu sprechen. Bevor ich ein Projekt plane, frage ich mich immer zuerst, wie ich diese Kinder und Jugendliche begeistern kann, und dazu muss ich sie verstehen. Woher kommen sie? Was wollen sie? Was brauchen sie gerade? Als Team ist es uns immer wichtig, eine gute Atmosphäre und einen Platz zum Wohlfühlen für die Teilnehmenden zu schaffen. Sie sollen freiwillig und gerne kommen und Neues kennenlernen. Dabei ist auch ein Ziel, ihnen neue Orte zu zeigen, damit sie aus ihrer alltäglichen Umgebung herauskommen. Die Trainings finden deshalb häufig in verschiedenen Bezirken statt. Die Jugendlichen lernen dadurch berlinweit andere Jugendzentren kennen, und durch die Projektfahrten, die wir als Team planen, können sie sogar über Berlin hinaus neue Orte in Deutschland entdecken.

In den letzten ChanceTanz-Projekten habe ich in Kooperation mit meiner Kollegin Jenny Fengler, die in dem Mädchenzentrum „Mädea“ tätig ist, und Nadége Bachstein, Tanzlehrerin der Tanzcrew „da headcrew“, vor allem mit jungen Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren gearbeitet. Die Mädchen kamen aus den Berliner Bezirken Wedding und Neukölln. Die meisten waren in Berlin aufgewachsen, aber wir hatten auch einige dabei, die erst seit drei bis vier Jahren in Deutschland lebten. Die Teilnehmer:innen kamen aus türkischen, afrikanischen oder arabischen Familien. Im Laufe des Projekts zeigte sich, dass einige in sehr prekären Verhältnissen leben. Sie kamen teilweise aus finanziell schwachen Familien, waren sozial benachteiligt, wurden vernachlässigt oder hatten zu Hause mit Ungleichheiten zu kämpfen – wie zum Beispiel, als Mädchen etwas nicht zu dürfen. In den Projekten ist daher vor allem der psychisch-emotionale Aspekt wichtig, wobei der Tanz als Mittel dient. Die Teilnehmenden sollen dadurch den Umgang mit ihren Erfahrungen und Emotionen lernen sowie zum Nachdenken über bestimmte Themen angeregt werden. Bei den Projekten mit Mädchen soll besonders das Selbstbewusstsein gestärkt und es sollen Frauenrechte vermittelt

werden. Wir hinterfragen systematisch eigene und gesellschaftlich verankerte Haltungen und Sichtweisen. Allgemein stehen folgende Fragestellungen im Vordergrund: Wie verarbeiten wir Themen wie Klassismus und Diskriminierung? Wer sind die Menschen, die ich auf der Bühne sehe oder mit denen ich regelmäßig trainiere bzw. tanze – welche Haltung haben sie? Wie gehen wir miteinander um? Wie kann ich bzw. können auch wir gemeinsam zu einem rassismuskritischen, vorurteils- und diversitätsbewussten Umgang unter Tänzer:innen beitragen?

In Verbindung mit dem Tanz arbeite ich sehr viel mit Sprache. Auch kombinieren mein Team und ich in vielen Projekten Tanz und Darstellendes Spiel. Zum Beispiel bekommen die Teilnehmenden die Aufgabe, einen Brief zu einem persönlichen und emotionalen Erlebnis zu schreiben. Wer möchte, kann diesen Brief dann auf der Bühne laut vorlesen und ein:e andere:r Teilnehmer:in bringt durch den Tanz seine/ihre Gefühle dazu zum Ausdruck. Oder es wird ein Poetry-Slam-Text vorgetragen, und jemand anders zeigt dazu eine House-Dance-Choreografie oder eine Improvisation mit Bewegungen aus dem Hip-Hop, Breakdance oder Krump. Manchmal geben wir den Teilnehmenden auch einfach drei Worte zu einem Thema vor, mit dem wir uns gerade befassen, und sie sollen dann ihre Gefühle dazu tanzen. Sie sollen mit den Schritten, die sie schon kennen, selbst kreativ werden. Wir nutzen auch die geschichtlichen Hintergründe und darauf basierende Charakteristika bestimmter urbaner Tanzrichtungen. Beispielsweise hat sich House Dance ursprünglich aus dem Tanz in Clubs entwickelt. Es geht dabei um Gemeinschaft. Tanzkreise, sogenannte „battle circles“, bei denen eine Person im Inneren ihr Können zeigt und die anderen im Kreis sie durch Zurufe anfeuern, spielen eine Rolle. In einem Projekt haben wir solche Tanzkreise als Symbol für die Gemeinschaft gebildet und genutzt. Der Tanzstil Krump ist in seinem Ursprung in einem von Rassismus und wirtschaftlicher Diskriminierung geprägten sozialen Umfeld entstanden, daher können dessen Bewegungselemente weiterhin als Ausdruck für erlebte Diskriminierung genutzt werden.

Im Rahmen der Vermittlung verschiedener Tanzstile ist es mein Ziel, diese am Ende durch Improvisation zu einem einzigartigen Tanz zu vermischen. Das heißt, es geht dabei vordergründig um den Spaß am Tanzen, und die Elemente aus den verschiedenen Richtungen dürfen gemischt eingesetzt werden, ohne dass davon zwangsläufig eine bis zur Perfektion erlernt werden muss, so wie es im urbanen Tanz oft der Fall ist. Bei einem Projekt haben Kinder, die aus afrikanischen Familien stammten, türkischen Kindern zum Beispiel ihre traditionellen Tänze beigebracht, und umge-

kehrt haben die Kinder aus türkischen Familien ihnen dann „Halay“ gezeigt. Der Tanz ist eine Ausdrucksform, der es über die Grenzen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Sprachen hinweg gelingt, Menschen zu verbinden.

Fidan Sirin:

Fidan Sirin ist in der Türkei geboren und aus politischen Gründen mit ihrer Familie 1998 nach Deutschland geflüchtet. Sie nutzte bereits im Jugendalter den Tanz als Ausdrucksform, um sich von den von außen auferlegten Zuschreibungen als Frau oder Migrantin zu emanzipieren. Sie hat in der urbanen Tanzszene angefangen zu tanzen und später ihren Schwerpunkt auf Improvisation und Tanztheater gelegt. Heute arbeitet sie als freischaffende Künstlerin und leitet Tanzprojekte für professionelle Tänzer:innen, Kinder und jugendliche Laientänzer:innen. Sie organisiert internationale Tanzbegegnungen und Tanzveranstaltungen und ist die künstlerische Leitung des Vereins HaBer project e.V. Außerdem ist sie Erzieherin und verbindet verschiedene tanzpädagogische Elemente in ihren Projekten. Fidan ist Teil der ChanceTanz-Jury für die dritte Förderphase.





[Hier geht es zum Projektfilm](#)

www.haber-project.com



Bündnisse und Projekte







Baden-Württemberg

BACKNANG

Volkshochschule Calw e.V. (1)

AK Asyl Bad Liebenzell
Kreisjugendring Calw
Stadtjugendreferat Bad Liebenzell

BAMMENTAL

FINDER e.V. (3)

Elsentzalschule Bammental
SRH-Schulen GmbH Schulsozialarbeit gGmbH
Raum der Künste
Pädagogische Hochschule Heidelberg
Turnverein 1890 Bammental

EHINGEN

Oberlin e.V. (3)

Caritas
Stadt Ehingen Volkshochschule

HEIDELBERG

die KulturMacher / Theaterwerkstatt Heidelberg e.V. (5)

Caritasverband Heidelberg Heilpädagogischer Hort Mörgelgewann
Caritasverband Heidelberg Flüchtlingssozialdienst
Marie-Marcks-Schule Heidelberg

OFFENBURG

Volkshochschule Offenburg e. V. Betriebsteil Kunstschule Offenburg (6)

Stadtteil- und Familienzentrum Buntes Haus
Anne-Frank-Grundschule
Erich-Kästner-Realschule
Kunstschule Offenburg
Georg-Monsch-Schule
Ausländerinitiative

RADOLFZELL

Zeller Kultur e.V. (1)

Lollipop – KinderKulturZentrum
INFINITY Tanzstudio

ST. BLASIEN

com.dance e.V. (1)

Kolleg St. Blasien
Fürstabt-Gerbert-Schule

STUTTGART

TSV Rohr e.V. (1)

Schönbuchschule
AWO Stuttgart

TÜBINGEN

Lebenshilfe Tübingen e.V. (1)

Tanzstudio Danzon
Sudhaus e.V.

ULM

Kulturloge Ulm e.V. (4)

ZEBRA: Zentrale Bürgeragentur e.V.
Tanzkompanie: Laboratorio Danza

Bayern

AUGSBURG

Tanz und Schule Augsburg e.V. (1)

Centerville Süd Mittelschule
Die Bunten e.V.

Tanz und Schule Augsburg e.V. (1)

JFF- Institut für Medienpädagogik
St. Georg Mittelschule

Tanz und Schule Augsburg e.V. (3)

Stadtjugendring Augsburg
Schillerschule Augsburg
Werner-Egk-Grundschule

DINKELSCHERBEN

Tanz und Schule Augsburg e.V. (2)

Helen Keller Schule
Gemeindebücherei Dinkelscherben

EMERSACKER

Künstler an die Schulen e.V. (1)

Stadtjugendring Ingolstadt
Freiherr-von-Ickstatt Realschule Ingolstadt
Künstlerhaus GbR

FREILASSING

Doyobe e.V. (4)

Kreisjugendring Berchtesgadener Land
Startklar Soziale Arbeit

INGOLSTADT

Künstler an die Schulen e.V. (3)

Freiherr-von-Ickstatt Realschule
Stadttheater Ingolstadt

Künstler an die Schulen e.V. (1)

Gnadenthal Mädchenrealschule
Kunst- und Kulturbastei

LALLING

Förderverein der Grundschule Lalling e.V. (3)

Gemeinde Lalling
Grundschule Lalling
Kath. Kindergarten St. Christophorus

LAUF A.D. PEGNITZ/ HEUCHLING

TanzPartner e.V. (1)

Grundschule Heuchling bei Lauf a.d.Pegnitz
Arbeiter - Samariter- Bund Nürnberger Land e.V.

MÜNCHEN

Impro macht Schule e.V. (1)

AWO Gemeinschaftsunterkunft Hofmannstr.
Jugendtreff ZeitFrei

NÜRNBERG

Creative Arts Europe e.V. (2)

Jugendarbeit in Ganztagschulen
Dr. Theo Schöller Mittelschule

Creative Arts Europe e.V. (7)

lightup Germany
Kinderhort Bartholomäus
Mittelschule Feucht
Montessori Schule Nürnberg
Jugendschulsozialarbeit Mittelschule Feucht





TanzPartner e.V. (4)

Michael - Ende - GS
 Jugendsozialarbeit an Schulen
 Peter-Vischer Schule
 Ganztags Peter Vischer Schule
 Grundschule Gebrüder-Grimm
 Kinderhort Diakoneo
 Grundschule Altenfurt
 Kinderhort der Stadt Nürnberg

TanzPartner e.V. (2)

Dr.Theo-Schöller Mittelschule
 Lightup Germany
 Kinder- und Jugendhaus Wiese 69

TanzPartner e.V. (4)

Grundschule Holzgartenstr.
 Kinder- und Jugendzentrum Quibble

TanzPartner e.V. (4)

GS Konrad-Groß
 Evangelische Jugend Nürnberg

Berlin

Kinder- und Jugendzirkus Berlin e.V. (1)

WeTeK Berlin
 LfG Landesbetrieb für Gebäudebewirtschaftung Berlin

ACT e.V. (1)

Nachbarschaftsheim Neukölln
 Urbanraum

Camino - Dein Weg (2)

Machart GbR
 Förderverein der Kita EigenSinn
 Freizeitzentrum Upsala für Kinder und Familien
 Pindactica

Einhorn gGmbH (1)

Alfred-Nobel-Schule
 Young Arts Neukölln/ Jugendkunstschule

EsferaLab e.V. (8)

Dütti-Treff und Dütti-Werkstatt
 Lemgo Grundschule

EsferaLab e.V. (1)

Emanuel-Lasker-Schule
 Herr Henning gGmbH

EsferaLab e.V. (1)

Zentrum für Kommunikation und Beratung,
 Lebensnah
 Bilinguale und inklusive Kindertagesstätte der
 Sinneswandel

Förderband e.V. Kulturinitiative Berlin (7)

Margarethe-von-Witzleben-Schule
 Spartacus-Grundschule
 Werketage e.V.

Förderband e.V. Kulturinitiative Berlin (1)

Unabhängiges Jugendzentrum Pankow JUP
 Schulverein Carl-von-Ossietzky-Gymnasium

Förderband e.V. Kulturinitiative Berlin (16)

Jugendkulturzentrum Königstadt
 LfG Landesbetrieb für Gebäudebewirtschaftung
 Berlin
 Werketage e.V.
 Unionhilfswerk Soziale Dienst gGmbH

Förderverein Familienzentrums Upsala e.V. (2)

Klecks Grundschule
 Berliner Stadtreinigungsbetriebe
 wirBERLIN
 Imkerverein Pankow e. V.

Frecher Spatz e.V. (1)

Moabiter Grundschule
 ACUD-Theater
 K3 - Kiez Kids Klub
 Bildungsverbund Moabit

Freunde der Petrusheimer e.V. (2)

Mein Lila
 Naturwacht Marienfelde
 Waldschule Zehlendorf

HaBer project e.V. (4)

JKW GRENZALLEE
 MÄDEA interkulturelles Zentrum für Mädchen
 und junge Frauen
 Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee
 Outreach: Jugendclub Heckerdamm

Interkulturelles Theaterzentrum Berlin e.V. (1)

Alfred-Nobel-Schule
 PassaPorte e.V.

Interkulturelles Theaterzentrum Berlin e.V. (1)

Schule am Zwickauer Damm
 Theater 28 e.V.

Jugendclubbing Berlin e.V. (2)

Evangelischer Kirchenkreis Cafe Theater
 Schalotte
 Joan-Miro-Grundschule

Jugendclubbing Berlin e.V. (4)

Ludwig-Cauer-Grundschule
 Museum Charlottenburg Wilmersdorf/Villa
 Oppenheim
 Friedensburg Oberschule

Kommunikation durch Kunst e.V. (1)

Evangelisches Johannesstift e.V.
 Jugend Museum
 Fri-X-berg Jugendkunstschule

Kommunikation durch Kunst e.V. (2)

Fri-X-berg Jugendkunstschule
Museum für Kommunikation
Alfred-Nobel-Schule
Philipp-Reis-Schule

Little Black Fish Collective (1)

Frauzentrum Schokofabrik e.V.
Marameo Berlin e.V.

Mkkakk e.V. (1)

AWO – Falkclub
Kiezkapelle - Ev. Friedhofsverband Berlin
Kindergroßtagespflege Kinderland

Mobile Dance e.V. (10)

Prisod GmbH
Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin
Internationaler Bund
AWO Berlin Mitte
LfG Landesbetrieb für Gebäudebewirtschaftung Berlin
Aparado GmbH

Musikschule Béla Bartók (1)

Grundschule in den Rollbergen
Horizonte_Schulstation

Rise up e.V. / tesof e.V. (12)

MädchenSportZentrum Wilde Hütte GSJ
Nachbarschaftszentrum Wutzkyallee

Samuels Dance e.V. (2)

KEGS-Berlin GmbH
BENN

Seitenwechsel e.V. (2)

Wilde Hütte Jugendhilfeeinrichtung der GSJ
Kreafithaus Jugendhilfeeinrichtung der GSJ
Mädchensportzentrum Pia Olymp

SuB Kultur e.V. (2)

blu:boks – Kinder- und Jugendbildung
Carl-von-Linné Schule

SuB Kultur e.V. (3)

TanzTangente GbR
Familien für Kinder

Tanz & Theater im PHYNIX e.V. (2)

Clara-Grunwald-Grundschule
Schülerhaus Bunte Wille Hort

Tanz & Theater im PHYNIX e.V. / Moves e.V. (6)

ACT - Führe Regie über dein Leben!
Berliner Ensemble
Verband für interkulturelle Arbeit
Nachbarschaftshaus Urbanstraße

Tanzfabrik Berlin e.V. (4)

Max-Beckmann-Oberschule
Mark-Twain-Grundschule
Uferstudios GmbH
Interkultureller Mädchentreff (AlbatrosG GmbH)
Freunde alter Menschen

Theater Strahl Berlin (1)

VaV Hohenschönhausen/ OCB Berlin
Jugendkulturzentrum Die Weisse Rose
OfTa Offensive Tanz Berlin

Woka-Kuma Deutschland e.V. (3)

Campus Rütli Schule
Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH
IntegrationsKITA Hand in Hand
Wirtschaftskreis Müggelheim
Togo goes on

Sasha Waltz & Guests (1)

Clubhaus Phase 2
Berlin Mondiale, Knotenpunkt Nachbarschaftszentrum Dammweg

Initiative LUNA PARK e.V. / Weinmeisterhaus e.V. (9)

Kita Der kleine Muck
Kita Kunterbunt
Kita Die Bärenbande
Kita Weltkinder
Gesundbrunnen-Grundschule
Kinder- und Jugendkulturzentrum
Weinmeisterhaus, WeTeK Berlin

Brandenburg

BEESKOW

Bumerang e.V. (2)

Gesellschaft für Arbeit und Soziales e.V.
Fontane-Grundschule Beeskow

BRANDENBURG AN DER HAVEL

Ein Quadratkilometer Bildung Stiftung (1)

Kasmet-Ballett-Company & Schule
Städtische Grundschule Gebrüder Grimm

CHORIN / BRODOWIN

Musikschule Béla Bartók (1)

Grundschule in den Rollbergen
Horizonte_Schulstation

COTTBUS

Stiftung SPI (4)

Die TANZwerkstatt
Wilhelm-Nevoigt-Grundschule

EBERSWALDE

STATTwerke e.V. (9)

Tanz mit Seele
Tanzsalon Zippel
Grundschule Schwärzesee
Karl-Sellheim-Schule
Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule
Bruno-H.-Bürgel- Grundschule

POTSDAM

fabrik Potsdam (1)

Oberlinschule
Tanzfähig

KUBUS | Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam gGmbH (10)

KOMBINAT kombiniert Tanz und Film gUG
Jugendmigrationsdienst im Quartier
Kulturt Euch!
Neue Kulturwege

Waschhaus Potsdam (2)

Crosslevel
Kultür Potsdam

POTSDAM (DREWITZ)

Spaß am Tanz e.V. (2)

Grundschule Am Priesterweg
oskar Begegnungszentrum / Soziale Stadt
Potsdam e.V.

STAHNSDORF

LKJ Brandenburg e.V. (1)

Paragraph 13 e.V. – Verein zur Förderung der Jugendsozialarbeit
Förderverein der Lindenhof Grundschule in Stahnsdorf

TEMPLIN

UMtanz e.V. (11)

Waldhofschule Templin
Stiftung Gebäudeensemble Joachimsthalsches
Gymnasium Templin
Multikulturelle Centrum Templin e.V.
dock 11
Quillo e.V.
Kammerphilharmonie Uckermark

Bremen

Bürgerhaus Oslebshausen (3)

Tanzwerk Bremen e.V.
Grundschule auf den Heuen

Petri & Eichen, Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH (1)

TanzKollektivBremen
Schwankhalle

Quartier gGmbH (5)

Bürgerhaus Gemeinschafts-zentrum Obervieland
Kulturzentrum Schlachthof
Theater Bremen
Ganztagsgrundschule an der Karl-Lerbs Strasse
Schule an der Alfred-Faust-Straße
Jokes Die Circusschule
Jugendfreizeitheim Neustadt

Quartier gGmbH (2)

Ganztagsgrundschule an der Karl-Lerbs Strasse
Sos Kinderdorf e.V.
Neugier (Schwankhalle)
Olbers-Planetarium

Quartier gGmbH (1)

Oberschule an der Julius Brecht Allee
Petri und Eiche
Hoodtraining
Gesamtschule Bremen Ost

Quartier gGmbH (1)

Zukunftslabor
Gesamtschule Bremen Ost

Schulverein Links der Weser für geistig Behinderte e.V. (2)

tanzbar_bremen
etage Bremen UG

steptext dance project e.V.**Quartier gGmbH (6)**

SOS-Kinderdorf Bremen
Gerhard-Marcks-Haus
Tanzhafen Akademie Vegesack

BREMEN-WALLE**bremer ensemble (1)**

Kulturhaus Walle Brodelpott
Grundschule am Pulverberg

BREMERHAVEN**EsferaLab e.V. (1)**

AFZ Bremen GmbH - Projekt TAPST
Schule Am Leher Markt
Kulturbüro Bremerhaven

KulTurbo e.V. (1)

AWO Sozialdienste GmbH
Kulturbüro Bremerhaven
Tanzschule Soulfeet

Hamburg**aerial Dance academy e.V. (3)**

Regionales Bildungs- und Beratungszentrum
Altona-West
Lichtwark-Forum Lurup

conecco gUG (1)

Parkour Creation e.V.
Kunstwerk

GENETY- Dein Bildungslotse e.V. (2)

Bezirksamt Eimsbüttel
Samstagsschule Ukrainische Vereinigung Nord-
deutschlands e.V.

GENETY- Dein Bildungslotse e.V. (2)

ReBBZ Süderelbe mit Förderschule
IN VIA Hamburg e.V. 2. Chance

GENETY- Dein Bildungslotse e.V. (2)

Stadtteilschule Wilhelmsburg
SBZ Sprach - und Bewegungszentrum Hamburg

GENETY- Dein Bildungslotse e.V. (2)

ASB Arbeiter Samariter Bund GmbH
Wir- für- Niendorf e.V.
Bezirksamt Eimsbüttel

Haus 3, Stadtteilzentrum in Altona e.V. (2)

S&S gemeinnützige Gesellschaft für Soziales
mbH family support
Lichthof Theater





K3 – Zentrum für Choreographie | Tanzplan (4)

Hamburg, Kampnagel Internationale Kulturfabrik GmbH
Jaf - Verein für medienpädagogische Praxis
Stadtteilschule Alter Teichweg

Kulturhaus Süderelbe e.V. (1)

Freizeitzentrum Sandbek
Schule Ohrnsweg
Fördern und Wohnen

Hessen

BAD HERSFELD

Fachbereich Generationen, Mehrgenerationenhaus, Kreisstadt Bad Hersfeld (1)

Rotaract Club Bad Hersfeld-Rotenburg
Friedrich-Fröbel-Schule

GEISENHEIM

Deutscher Kinderschutzbund Regionalverband Rheingau e.V. (1)

Emely Salzig Schule
Förderverein Kulturtreff „Die Scheune e.V.“

KASSEL

SOZOvisions in motion e.V. (3)

Familienzentrum Lighthouse
Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel
Förderverein Schule Brückenhof-Nordshausen

SOZOvisions in motion e.V. (1)

JAFKA
Friedrich-Wöhler-Schule

thearte TheaterKunst und Kommunikation e.V. (3)

Georg-August-Zinn-Schule
Kulturraum Oberzwehren
Verein zur Förderung stadtteilbezogener Frauen- und Familienbildung e.V.
Spielort

thearte TheaterKunst und Kommunikation e.V. (1)

Grundschule Schenkelsberg
Spielort

thearte TheaterKunst und Kommunikation e.V. (4)

SOZO visions in motion
Städt. Kita Struthbachweg
Städt. Kita Oberzwehren

thearte TheaterKunst und Kommunikation e.V. (2)

Tanzwerkstatt Kassel
Kita Mattenberg
Kita Wehlheiden

MAINTAL

Jugendberatung und Jugendhilfe e. V. (1)

Familienzentren Bischofsheim
Magistrat der Stadt Maintal

MELSUNGEN

thearte TheaterKunst und Kommunikation e.V. (1)

VHS des Schwalm-Eder-Kreises
SOZOvisions in motion
Allgemeine Schulverwaltung Melsungen

WIESBADEN

Ich geh ein Stück mit Dir e.V. (2)

EVIM Bildung
JUSTUS Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden

Mecklenburg-Vorpommern

LUBMIN

Landesverband Soziokultur Mecklenburg/Vorpommern e.V. (1)

ISSA
Musikschule „Klanghaus“, Grünheide und Greifswald/ Eldena
Heimvolkshochschule Lubmin

RIBNITZ-DAMGARTEN

djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern (2)

Mecklenburg-Pommeraner Folkloreensemble "Richard Wossidlo"
Baltic-Dance e.V.

SCHWERIN

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. Region Schwerin (1)

Schloss Bröllin e.V.
Mehrgenerationenhaus Carikrebs
Katholische Niels-Stensen-Schule Schwerin

Niedersachsen

GÖTTINGEN

boat people projekt e.V. (2)

Bonveno Flüchtlingsbetreuung gGmbH
Geschwister Scholl Gesamtschule

HANNOVER

Netzwerk Lebenskunst (1)

Familienzentrum St. Vinzenz Caritasverband
Egestorffschule

HILDESHEIM / OSNABRÜCK / (ESSEN)

Breaking Salsa e.V. (3)

Stadt Hildesheim, Bereich Jugendarbeit
Tanzhaus Buresch
Kalleratschmatsch e. V.
Werden hilft e. V.
Helene Lange Realschule Essen
Be strong for Kids e.V.
Haus der Jugend
Tanzschule Hull Osnabrück

JAMELN

Kulturverein Platenlaase e.V. (2)

Jugendzentrum Dannenberg
Kulturbahnhof Hitzacker
Jugendzentrum Lüchow
Musikschule Lüchow Dannenberg

LILIENTHAL

Freiwilligenagentur Lilienthal (1)

Tanzschule Rag Dance
Gemeinde Lilienthal

LÜCHOW

Himmelsläufer e.V. (2)

Jeff- Offene Jugendarbeit in der Samtgemeinde Lüchow (Wendland)
Kulturverein Platenlaase

OLDENBURG

Jugendkulturarbeit (2)

IGS Flötenteich
Zirkusschule Seifenblase

Nordrhein-Westfalen

AACHEN

CulturBazar e. V. (2)

IG Aachener Portal
nonplusultra
DANCE LOFT
OT Talstraße
mufab

AKuT e.V. (1)

OGS Bildchen
Maria im Tann Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
ARTbewegt

ARTbewegt e. V. (3)

Design Metropole Aachen
Jugendpflege der Stadt Aachen

ARTbewegt e.V. / AKuT e. V. (2)

OT Carl-Sonnenschein-Haus
Jugendpflege der Stadt Aachen
Wicked Dance Class

CulturBazar e. V. (2)

„Aber Hallo“ Jugendkunstschule
Ludwig Forum Museum für zeitgenössische, Internationale Kunst
Städteregion Aachen

CulturBazar e. V. (2)

Käthe-Kollwitz-Schule
DANCE-LOFT

CulturBazar e.V. (5)

Ludwig Forum für Internationale Kunst
Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Aachen
Musikschule der Stadt Aachen
stadtteilbüro aachen nord nonplusultra

CulturBazar e.V. (2)

Offener Kinder- und Jugendtreff Space
Walheim
OGS Walheim
GGG Walheim

CulturBazar e.V. (4)

OGS Passstraße
Dance-Loft
stadtteilbüro aachen nord

Theater Aachen (2)

Stadt Aachen// Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
Artbewegt

ALSDORF

Aber Hallo e.V. Jugendkunstschule Berufskolleg der Städteregion Aachen, Alsdorf (1)

Realschule Alsdorf im KubiZ
CulturBazar e. V.

ARTbewegt e.V. (1)

Sozialdienst Katholischer Frauen Alsdorf e.V.
Jugendamt der Stadt Alsdorf

BAESWEILER

CulturBazar e.V. (12)

„Aber Hallo“ Jugendkunstschule
DRK Städteregion Aachen
Ludwig Forum für Internationale Kunst

BIELEFELD

IBZ Friedenshaus e.V. (3)

GS Bückardschule
Musik und Kunstschule

BOCHUM

Theater Schießbühne e.V. (8)

Ruhr-Universität Bochum
Junges Schauspielhaus Bochum
Amtmann-Kreyenfeld-Schule
Willy-Brandt Gesamtschule

BONN

PAS e.V. (2)

Haus der Jugend Bonn
Traumpalast

BONN- TANNENBUSCH

UG Vielfalt in Tannenbusch (1)

Städtisches Familienzentrum Montessori
Kinderhaus
Senioren und Begegnungsstätte "Thomas Morus"

DUISBURG

Wanheimerorter Bürgerverein von 1874 e.V. (2)

Kranichschule
KOM`MA Theater – GbR

Do Only Good e.V. (1)

Salsa con Corazon
Mercator-Gymnasium
Enije For Afrika



Zukunftsstadtteil e.V. (4)

GGs Friedenstraße
Internationales Jugendtanztheater Duisburg /
Tanzwerkstatt Ulla Weltike

DÜSSELDORF**AWO Berufsbildungszentrum gGmbH (1)**

Jan-Wellem-Schule
Tanzhaus NRW

Bürgerhaus Reisholz (2)

Tanzhaus NRW
Städtische Katholische Grundschule
St. Elisabeth

SOS Kinderdorf Düsseldorf (1)

Tanzhaus NRW
Willi-Fährmann-Schule
Freizeitstätte Garath

Theater Schießbühne e.V. (1)

Heinrich-Hertz Berufskolleg
Lernort Studio
Junges Schauspielhaus Düsseldorf

Katholische Jugendagentur Düsseldorf gGmbH (1)

Kultur- und Bürgerhaus Freizeitstätte Garath
Tanzhaus NRW

ESSEN**B.E.K.I.N.D. e.V. (16)**

Jugendhilfe Essen
Lichtpunkt in der Welt
Freie Schule Essen
SJD - Die Falken KV Essen

Kunsthhaus Essen e.V. (4)

Grundschule an der Heinickestrasse
Entre Pasos Dance Company

GELSENKIRCHEN**Between The Cultures e.V. (2)**

Manuel Neuer Foundation
Städt. Jugendzentrum Buerer Str.

HERNE**Afrika-Herne Arbeitskreis e.V. (2)**

PlanB Ruhr
Afrikanischer Kulturkreis Herne

Pottporus e.V. (1)

Realschule Crange
Städtisches Jugendtreff am Freibad

KAMP-LINTFORT**B.E.K.I.N.D. e.V. (4)**

Dao Wing Chun Kamp-Lintfort
SCI:Jugendcafé

KERPEN-BLATZHEIM**Kath. Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe DOMIZIEL e.V. (1)**

Bildung und Kultur Im Hof
Buchstützen Blatzheim

KÖLN**Anderstanzen - ästhetische und kulturelle Bildung im Tanz e.V. (2)**

Don-Bosco-Club
Kath. Familienzentrum Köln-Holweide/Dellbrück
FliehKraft

Anderstanzen - ästhetische und kulturelle Bildung im Tanz e.V. (2)

Kinder- und Jugendtreff Picco
Kath. Kirchengemeinde St. Maria Himmelfahrt
FEE Fördern und Erfolge Ernten e.V.

AWO Kreisverband Köln e.V. (1)

TanzFaktur
Kulturbunker Köln-Mülheim

Barnes Crossing e.V. (1)

Mikis e.V.
Bürgerzentrum Ehrenfeld

Barnes Crossing e.V. (1)

Runder Tisch Riehl Flüchtlingsinitiative
Deutsches Rotes Kreuz
Kinder- und Jugendhaus Boltensterstraße

Barnes Crossing e.V. (2)

CJG Haus Miriam
Zentrum der Gold-Kraemer-Stiftung

DBC Don-Bosco-Club Köln gGmbH (10)

EXIT-Enter Life
Kölner Spielecircus e.V.
Hafenakademie Köln-Mülheim
Ben Hur GmbH

Kinder- und Jugendhilfe-Verbund Rheinland gGmbH (1)

LVR-Johann-Joseph-Gronewald-Schule Köln
Hochschule für Musik und Tanz Köln
Rheinische Musikschule Köln

Kölner Spielecircus (3)

Städtische Kindertageseinrichtung "Stadtgarten"
Integrative städtische Kindertagesstätte
Kalk-Mülheimer-Strasse
tanzfuchs PRODUKTION

No Limits e.V. (6)

OT Quäker
Tanzschule Nett & Friends

Offene Jazz Haus Schule (2)

Katholische Jugendagentur Köln gGmbH
Katholische Grundschule Horststraße

Offene Jazz Haus Schule (2)

Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Köln
GGs Zehnthofstraße

ROOTS & ROUTES Cologne e. V. (4)

OT Vita
OT Werkstattstraße
ZAik - Zentrum für Austausch und Innovation

Turnverein Dellbrück 1895 e.V. (1)

dieZIRKUSfabrik Kulturarena Sven Nitsch
Jugendtreff Dell-Chill der Katholischen Jugendagentur

UBeKu e.V. (1)

Pavillon e.V.
Jugend- und Gemeinschaftszentrum Neubrück

MOERS**SCI:Moers gGmbH (3)**

Junges Schloßtheater Moers
Grundschule Hülsdonk
GGs Städtische UHrschule Meerbeck
Städt. Gemeinschaftsgrundschule Eschenburg

**Soul Movement e.V. (2)**

O.T. Wittenberger Weg/SKFM e.V.
Jugendfreizeiteinrichtung St. Matthäus
Familienzentrum Wittenberger Weg

tanzhaus nrw (2)

Freizeiteinrichtung Icklack
Wim - Wenders Gymnasium
LVR-Schule am Volksgarten

Theater Schießbühne e.V. (1)

Anne-Frank Realschule Düsseldorf
Theater der Klänge



MONHEIM AM RHEIN

IKM e.V. (6)

Meine Stadt
Haus der Jugend

MÜLHEIM AN DER RUHR

KIVI Ruhr e.V. (4)

Jugendzentrum Leybank
Städtisches Jugendzentrum Cafe 4 You

Caritas Mülheim an der Ruhr (1)

Cafe 4you Jugendzentrum
Gebrüder Grimm Grundschule

Caritas Mülheim an der Ruhr (2)

Regler Produktion e. V.
Astrid Lindgren Grundschule

NEUSS

Initiative gemeinsam leben & lernen e.V. (1)

Upside- Down/Martin- Luther- Haus
Kulturamt der Stadt Neuss

OBERHAUSEN

Kultur im Turm e.V. (4)

Brüder Grimm Schule
Zib Bildungsinitiative - Die Kurbel

Theater Oberhausen (1)

performing:group
ZIB - Bildungsinitiative

RATINGEN

ENIJE FOR AFRIKA e. V. (2)

Jugendclub West
Jugendmigrationsdienst

SIEGBURG

Anderstanzen - ästhetische und kulturelle Bildung im Tanz e.V. (3)

Deutscher Kinderschutzbund
Johannes-Schule Bonn
Gesamtschule Kreisstadt Siegburg

STOLBERG

CulturBazar e.V. (1)

Katholische Grundschule Atsch
„Aber Hallo“ Jugendkunstschule e. V.
Sozialdienst katholischer Frauen Stolberg

VLOTHO

Arbeitsgemeinschaft Musik-Szene-Spiel

OWL e.V. (2)

LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho
LWL Förderschule Schule am Weserbogen
Realschule Nord Bad Oeynhausen
Sekundarschule Vlotho
Ev. Kita Pustebume

WESEL

Förderverein der GGS in der Feldmark e.V. (2)

Gemeinschaftsgrundschule Feldmark
Städtisches Bühnenhaus Wesel

WUPPERTAL

Tanzrauschen e.V. (1)

die börse Kommunikationszentrum
Treibsand Film
Gesamtschule Else Lasker-Schüler

WÜRSELEN

ARTbewegt e.V. (2)

Abteilung Jugendkultur der Stadt Würselen
Kunstakademie Würselen
Türöffner e.V.

Rheinland-Pfalz

EMMELSHAUSEN

Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V. (1)

Katholische Pfarreiengem. Vorderhunsrück
Stadtbücherei Emmelshausen

KAISERSLAUTERN

Freunde und Förderer der Emmerich-Smola-

Musikschule und Musikakademie e.V. (1)

Emmerich-Smola-Musikschule und Musik-
akademie der Stadt Kaiserslautern
Vielfalter KL
Jugend und Programmzentrum

Freunde und Förderer der Emmerich-Smola-

Musikschule und Musikakademie e.V. (1)

Emmerich-Smola-Musikschule und Musik-
akademie der Stadt Kaiserslautern
Stadtbibliothek Kaiserslautern
Referat Jugend und Sport

LUDWIGSHAFEN

Theater im Pfalzbau (1)

EinTanzhaus Mannheim
Internationaler Bund - Freier Träger der Jugend,
Sozial- und Bildungsarbeit

REMAGEN

Bad Honnef tanzt e.V. (1)

Arp Museum Bahnhof Rolandseck
Stadtjugenring Bad Honnef
Haus der offenen Tür Sinzig

UNKEL

Bad Honnef tanzt e.V. (1)

Gemeinsam für Vielfalt e. V.
Tv Eiche Bad Honnef

WEIDENTHAL

Offene Jugendarbeit der VG Lambrecht e.V. (1)
Wilhelm-Hack-Museum
Grundschule Weidenthal

Saarland

SULZBACH

Landesarbeitsgemeinschaft Tanz im Saarland e.V. (1)
Saarländisches Staatstheater GmbH
Landesakademie für musisch kulturelle Bildung
Gemeinschaftsschule Vopeliuspark

Sachsen

BISCHOFSWERDA

Pegasus e.V. (6)
Mosaika e.V.
8-Sterne-Hort Bischofswerda
Grundschule Süd Bischofswerda
Leuchtturm-Majak e.V.

DELITZSCH

tanzZenit e.V. (1)
Baff Theater Delitzsch e.V.
Kita Sonnenland

DREISKAU-MUCKERN

UferLeben Störnthaler See e.V. (4)
Tanz-Zentrale Leipzig
Kinder- und Jugendring Landkreis Leipzig e.V.
Naturfördergesellschaft Ökologische Station
Born-Birkenhain
Jugendclub No Name Großpösna

DRESDEN

HELLERAU - Europäisches Zentrum der Künste Dresden (2)
121. Oberschule "Johann Georg Palitzsch"
Verbund Sozialpädagogischer Projekte

HELLERAU - Europ. Zentrum der Künste Dresden (2)

Caritasverband für Dresden
46. Oberschule
Mobile Jugendarbeit Dresden-Süd

HELLERAU - Europ. Zentrum der Künste Dresden (2)

Grundschule Cossebaude
Hort der Grundschule Cossebaude
Kinder- und Jugendhaus "Alte Feuerwehr"

Johannstädter Kulturtreff e.V. (1)

Soziale Dienste und Jugendhilfe
HELLERAU - Europ. Zentrum der Künste Dresden

JugendKunstschule Dresden (3)

HELLERAU - Europ. Zentrum der Künste Dresden
Radebeuler Sozialprojekte
Kulturladen Dresden

JugendKunstschule Dresden (2)

Kultopia
Kulturladen Dresden
Villa Wigman für Tanz
Theatermacher

Kultopia gGmbH (3)

Hort der 4. Grundschule
Staatliche Kunstsammlungen Dresden
JugendKunstschule Dresden
Hort der Schule für Erziehungshilfe „Erich Kästner“
KINDERLAND-Sachsen e.V. Hort 32.GS

Kultopia gGmbH (1)

Janusz-Korczak-Schule Dresden
JugendKunstschule Dresden

Kulturladen Dresden e.V. (2)

Pegasus Theaterschule
Verbund Sozialpädagogischer Projekte
84`til e.V.

Pegasus e.V. (4)

Schule am Landgraben
Medienkulturzentrum Dresden e.V.
Kraszewski Museum

Spielprojekt e.V./ Eselnest (2)

Projekttheater Dresden
CrossMedia Tour
NAJU Dresden
Sportverein Motor Mickten-Dresden e.V., Abteilung Capoeira

Stadtgärten.e.V / Stadtteilhaus Dresden-Äußere Neustadt e.V. (12)

Bürgerzentrum Waldschänke Hellerau e.V.
Theater Projekt Zentrum Dresden e.V.
Verein Villa Wigman für TANZ e.V.
TanzNetzDresden e.V.

FREITAL

Kultopia gGmbH (3)

Kulturhaus Freital e.V.
Kinder- und Jugendhilfeverbund Freital mundwerk e.V.



GÖRLITZ

Diakonie Libera (5)

Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau
Förderschulzentrum Mira Lobe
August Moritz Böttcher Grundschule
DPFA Regenbogen-Grundschule Görlitz
Jahnschule Görlitz

Förderverein der Freien Grundschule Regenbogen Görlitz e.V. (1)

Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau
Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule

HOYERSWERDA

Pegasus e.V. (1)

Mosaika e.V.
Kulturfabrik Hoyerswerda

LEIPZIG

4fT - Tanzplattform Leipzig e.V. (7)

Geyserhaus
Hort der Wilhelm-Hauff-Schule Leipzig

4fT - Tanzplattform Leipzig e.V. (3)

GRASSI Museum für Völkerkunde
Hort der Joachim-Ringelplatz-Schule

4fT - Tanzplattform Leipzig e.V. (1)

Hort der Schule am Auensee
Der Anker

4fT - Tanzplattform Leipzig e.V. (5)

Kindervereinigung Leipzig
Oper Leipzig- Abteilung Junge Oper
Integrationshort der August-Bebel-Grundschule

Deutsch Spanische Freundschaft e.V. (12)

RAA Verein für interkulturelle Arbeit, Jugendhilfe und Schule e.V.
Hort der 85. Grundschule, Friedrich-Fröbel-Schule,
Oberschule am Adler, 84. Oberschule der Stadt Leipzig,
Verein Migration-Entwicklung-Partizipation (MEPa e.V.)
OFT "Crazy", OFT Völkerfreundschaft
Interaction Leipzig

FAIRbund. e. V. Buddehaus / Bürgerverein Gohlis e.V. (4)

Geschwister-Scholl-Grundschule
Hort an der Geschwister-Scholl-Grundschule

tanzZenit e.V. (10)

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e.V.
Schule am Neptunweg
KOMM-Haus e.V.
Schule Thonberg
157. Grundschule / Hort
Lernen plus

tanzZenit e.V. (5)

157. Grundschule / Hort
die naTo



tanzZenit e.V. (2)

Kulturkosmos Leipzig e.V.
Verbund Kommunalen Kinder- und Jugendbildung

tanzZenit e.V. (6)

Mühlstraße 14
Förderschule Thonberg
die naTo e.V.

urban souls e.V. (4)

Bewegungsküche
Die Villa
Gemeinschaftsunterkunft Weißdornstraße -
European Homecare GmbH

urban souls e.V. (5)

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig
Pandechaion Herberge
UT Connewitz
Schauspiel Leipzig
LOFFT, das Theater gGmbH
Westflügel

urban souls e.V. (3)

Die VILLA
Kleine Musikschule Lindenau
Schaubühne Lindenfels

urban souls e.V. (1)

Rosenweg Schule
theatrium großstadtKINDER
RAA Leipzig
Martin Schule Leipzig

WERK 2 - Kulturfabrik Leipzig e.V. (2)

Halle 5 e.V.
Tanzerei Flugfisch
Einrichtung Kindergarten "Meusi"
Straßenkindergarten e.V.

PIRNA

Die Theatermacher – Theaterpädagogisches Zentrum Pirna e.V. (2)

Jugendring Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e.V.
Sächsische Staatsoper Dresden - Junge Szene

TAUCHA

Heimatverein Taucha e.V. (1)

Oberschule Taucha
DRK Kreisverband Leipziger Land e.V.
Stadt Taucha

Sachsen-Anhalt

BERNBURG

Bernburger Theater- und VeranstaltungsgGmbH (1)

Secundarschule Campus Technicus
Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis
Bernburg

GROSSKAYNA

Zentrum für Zirkus und bewegtes Lernen (2)

Grundschule Geschwister Scholl Mücheln
SV Großkayna 1922

HALLE

Bürgerstiftung Halle (3)

WuK Theaterquartier
Gemeinschaftsschule Kastanienallee
Schulsozialarbeit der GS Kastanienallee

Bürgerstiftung Halle (1)

WuK Theaterquartier
IB Mitte

Kulturbühne Neustadt e.V. (2)

Hort am Zollrain / AWO
Nest Wettin e.V.



Theater, Oper und Orchester GmbH Halle (1)
Hochschule Merseburg
Gemeinschaftsschule für (H)alle e.V.

HAVELBERG

Flusskultur e.V. (5)
Kulturamt Kyritz
Altes Schöpfwerk Vehlgast
ev. Kirchengemeinde Breddin-Vehlgast
Drachenhof, Sozialcoaching und Jugendhilfe
trägerwerk
Dock 11

MAGDEBURG

Die Brücke Magdeburg gGmbH (1)
Landeshauptstadt MD / Gleichstellungsamt
und Kinderbeauftragte
Deutscher Familienverband Sachsen-Anhalt e.V.

Schleswig-Holstein

BAD OLDESLOE

SchanZe e.V. (1)
Sport vor Ort
TMS Bad Oldesloe

BARGTEHEIDE

Theaterwerkstatt im Kleinen Theater e.V. (1)
Bunte Vielfalt Bargteheide Stadt und Land e.V.
Stadt Bargteheide Jugendarbeitssteam

BÜCHEN

Jugendzentrum Büchen (1)
Tanzschule Steps
Friedegart-Belusa-Gemeinschaftsschule

KIEL

Betreute Grundschule am Sonderburger Platz e.V. (1)
Schule am Sonderburger Platz
Ernst-Barlach-Gymnasium
Die Pumpe e.V.

Theater Kiel (1)

Toni-Jensen-Gemeinschaftsschule
K3 - Zentrum für Choreographie
Jugendtreff Schusterkrug

Lauenburg (1)

Theater Lauenburg gUG
Tanzschule Steps
Stadt Lauenburg – Stadtjugendpflege

SÖRUP

Volkshochschule Sörup e.V. (2)
Hof Südensee
Jugendzentrum Sörup
Südensee-Schule
Sorup Danske Skole

Thüringen

ALTENBURG

Förderverein KinderStärken e.V. (8)
Bewegungsküche e.V.
Staatliche Grundschule Karolinum
Evangelische Lukas Stiftung Altenburg

ERFURT

Tanztheater Erfurt e.V. (2)
Christophoruswerk Erfurt
KOMED
KulturQuartier Erfurt

GERA

Jumpers - Jugend mit Perspektive Gera (3)
ADTV Tanzschule
Jugendclub C-One
CVJM Gera e.V.

JENA

Bewegungsküche e.V. (3)
WE DANCE
Staatliche Gemeinschaftsschule Wenigenjena

WEIMAR

Lebenshilfe-Werk Weimar/Apolda e.V. (1)
Inklusive Bildung Lebenshilfe Weimar/Apolda
gGmbH
Mehrgenerationenhaus, Bürgerzentrum
Weimar-West

Impressum

HERAUSGEBER:

Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e. V.

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND:

Martina Kessel, Andrea Marton, Graham Smith

KONZEPTION UND REDAKTION:

Martina Kessel, Theresa Beschnidt, Katharina Schneeweis

LEKTORAT:

Miriam Gries

GRAFIK:

www.gundabecker.de

DRUCK:

www.dieumweltdruckerei.de

Aktion Tanz

c/o nrw landesbuero tanz
Im Mediapark 7
50670 Köln
info@aktiontanz.de
www.aktiontanz.de

Projektbüro ChanceTanz

Mariannenplatz 2
10997 Berlin
chancetanz@aktiontanz.de
www.chancetanz.de

Wir danken allen Autor*innen und Gesprächspartner*innen.

Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V. dankt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Förderung von ChanceTanz, in deren Rahmen diese Publikation realisiert werden konnte.

BILDNACHWEISE

Institution	Projektname	Fotograf*in	Projektleiter*innen	Seite/n
Creative Arts Europe e.V.	"rich, richer, perfect?"	Max Hörath	Esther-Maria Merchel, Nadja Beckert	64
BarnesCrossing e. V.	„Superhelden“	MEYER ORIGINALS Werner Meyer	Gitta Roser, Julia Riera-Kresser	63
Bekind e. V	Kuro Shiro - aus dem Dunkeln ins Licht	Emine Ibala	Souhail Jalti, Dalil Belmir, Bilal Allali, Joanna Escobar	46, 47, 49
Bekind e. V	„Generation Soul“	David Leimkötter	Souhail Jalti, Amandip Singh, Vivien Musweiler	46, 49
CulturBazar e. V.	„Vom Wasser“	Christoph Giebeler	Ulrik Hundhausen, Yorgos Theodoridis	57
DBC Don-Bosco-Club Köln gGmbH	„Mülheimer Erzählungen II“	Susanne Beschorner, Markus Krökel, Sebastian Inaty	Susanne Beschorner, Markus Krökel, Sebastian Inaty, Simone Kiełtyka	2, 59
Flusskultur e. V.	„0, NIX“	Nadja Haas	Juschka Weigel, Nadja Haas	34, 35, 36, 37
Flusskultur e. V.	„Hin-Wegschauen“	Sebastian Müller	Juschka Weigel, Miguel Mu-noz	38, 39
Förderband Kulturinitiative e.V.	G.I.R.L.S.	Magda Myjak	Vanessa Huber, Lorenz Huber	2
HaBer project e. V.	aus	Klara Liebig	Marlon Torriente, Abdulhakim Mohamud	44, 45, 52
HaBer project e.V.	„Das Stück mit der Maske“	Marlon Torriente Pomares	Fidan Sirin, Jenny Fengler	50, 52, 53
HELLERAU-Europäisches Zentrum der Künste	„tick tick tack“	Stephan Floss	Juliane Bauer, Kristin Mente	56
IKM e. V.	„Identität 1 und 3“	Melanie Stegemann	Diamant Demiri, Mostafa Ben Ramdane	11
Initiative LUNA PARK e. V.	„Tanzt kunterbunt“	Giovanni Lo Curto	Kosmas Kosmopoulos, Laura Ameln, Junghwi Park, Aaron Carey-Burrows	66
K3 Tanzplan Hamburg Kampnagel GmbH	„InternetZ“	Cosima Hanebeck	Meike Klapprodt, Nora Elberfeldt	12, 15
K3 Tanzplan Hamburg Kampnagel GmbH	„Dancing Zoom“	Öncü Gültekin	Meike Klapprodt, Nora Elberfeldt	12
KUBUS Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam gGmbH	TANZLABOR FerienTanzWoche #17 RUHE Störung 1	Benjamin Maltry	Daria Malygina, Robert Segner, Paula E. Paul	2
Pottporus e. V	„#LUFT“	Oliver Look	Janis Heldmann, Nella Turkki	Titelbild, 30, 31, 33
Quartier gGmbH	„Lichtbox“	Benjamin Eichler	Caroline Eisenträger, Lucie Tempier	14, 15, 20, 21, 23
Roots & Routes Cologne e. V.	„Streets to Stage III Urban Production“	Almut Elhardt	Bahar Gökten, Daniela Rodríguez Romero	4, 5
Roots & Routes Cologne e. V.	„Streets to Stage II Urban Progress“	Almut Erhardt	Bahar Gökten, Daniela Rodríguez Romero	54, 55, 61
SOS Kinderdorf Düsseldorf e. V.	"Konferenz der Kinder - meine Meinung zählt"	Christoph Heiler	Misael Lopez, Brigitte Holzner	6
Steptext dance project e. V.	„Tanztheater trifft auf Zeichen und Formen“	Marianne Menke	Augusto Jaramillo-Pineda, Ute Mai, Soyeon Starke-An	8
Steptext dance project e. V.	„Tanztheatercamp für Kinder KEINE ANGST“	Marianne Menke	Augusto Jaramillo-Pineda, Anna Jäger, Lisa Schur	60, 62
Stiftung-SPI Niederlassung Brandenburg Süd-Ost	„Im Dschungel der Klangwelten-Wohin wird deine Reise gehen?“	Christian Möhwald	Golde Grunske, Christoph Viol, Mario Heß	11, 65
Subkultur e. V.	„Urban-Wilderness“	Alicja Hoppel	Daniela Grosset, Selina Menzel, Christina Wüstenhagen, Johanna Jörns, Johannes Schuchardt, Camilla Prustawski	2, 14
Theater Schießbühne e. V.	„AUS-Zeit“	Volker Beushausen	Michael Hess, Fatima Gomes Arrroyo	9
Theater Strahl Berlin gGmbH	„Bubble Town“ (Videostills aus dem Projektfilm)	Felix Zilles-Perels	Florian Bilbao, Felix Zilles-Perels	16, 18, 19
UferLeben Störnthaler See e. V	„Coal Dance“	Thomas Puschmann	Miriam Arbach, Claudia Kohlmann	26, 28, 29
UferLeben Störnthaler See e. V.	„Coal Dance“	NAUMZI	Miriam Arbach, Claudia Kohlmann	24, 25, 27, 29
UMtanz e. V.	„Zero Waste“	Oliver Hohlfeld	Yeri Anarika Vargas Sanchez, Cornelia Baumgart, Daniel Drabeck	40, 41, 43
UMtanz e. V.	„Zero Waste“	Bruno Renne	Yeri Anarika Vargas Sanchez, Cornelia Baumgart, Daniel Drabeck	41, 43

aktion
tanz

Kultur
macht STARK
Bündnisse für Bildung

GERÜCKT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

